

Heidelberg



# **Heidelberger Nachhaltigkeitsbericht 2018**

## Indikatorengestützte Erfolgskontrolle des Stadtentwicklungsplans



# Vorwort



## Liebe Leserin, lieber Leser,

Bereits 1997 hat sich Heidelberg mit den Zielen und Leitlinien des Stadtentwicklungsplans (STEP) zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt bekannt. Diese kommunalpolitischen Ziele wurden ausgehend von Heidelbergs spezifischen Problemfeldern ausgewählt und formuliert. Der vorliegende Heidelberger Nachhaltigkeitsbericht 2018 ist bereits der fünfte Indikatoren gestützte Umsetzungsbericht des STEPs.

Mit inzwischen rund 160.000 Einwohnerinnen und Einwohnern trägt Heidelberg eine große Verantwortung. Gerade in Ballungsräumen, in denen viele Menschen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, wird der Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung gelegt. Von daher ist es wichtig, sich von Zeit zu Zeit zu fragen: Was haben wir auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt bereits erreicht? Was liegt noch vor uns? Wo müssen neue Akzente gesetzt werden? Auch möchten wir uns im Rahmen unserer kommunalen Aufgaben und Produkte in unterschiedlichem Umfang und Intensität den globalen Problemen widmen. Deshalb wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2018 um einige „Sustainable Development Goals“ (SDGs) – Ziele, die die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 im Jahr 2015 definierten - erweitert.

Es ist erfreulich, dass Heidelberg in den meisten Zielbereichen bereits ein sehr hohes Niveau erreicht hat. Die Zielbereiche Querschnittsanliegen, Umwelt und Mobilität konnten sich gegenüber 2014 nochmals verbessern. Zu diesem positiven Ergebnis haben neben der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat auch viele weitere Akteure in Heidelberg beigetragen, bei denen ich mich ausdrücklich für ihren Einsatz bedanke.

Steigende Beschäftigtenzahlen und die historisch niedrige Arbeitslosenquote von 4,4 Prozent weisen auf die hervorragende wirtschaftliche Entwicklung der Stadt hin. Erstmals dargestellt wird der Tourismus, der mit inzwischen knapp 750.000 Tourismusankünften und 1,4 Millionen Übernachtungen im Jahr maßgeblich zu diesem Wachstum beiträgt. Neben der kulturellen Attraktivität lockt Heidelberg als renommierte Stadt der Wissenschaft jährlich rund 5.500 ausländische Studierende an die Universität Heidelberg. Die Vernetzung und der für die Forschung immens wichtige Wissensaustausch wurden durch den Ausbau der universitären Austauschprogramme mit inzwischen 280 Hochschulen weiter intensiviert.

Der Bericht zeigt auch, dass im Bereich Wohnen nach wie vor großer Handlungsbedarf besteht. Die Stadt hat, um diesem wichtigen Thema gerecht zu werden, 2017 ein Handlungsprogramm Wohnen aufgelegt, mit dem Ziel, jährlich 800 Wohnungen zu schaffen.

**Prof. Dr. Eckart Würzner**  
Oberbürgermeister



# Inhaltsverzeichnis

<b>Gesamtbewertung .....</b>	<b>7</b>
<b>Die Leitlinien und Ziele des Stadtentwicklungsplans (STEP) Heidelberg 2015.....</b>	<b>11</b>
<b>1. Querschnittsanliegen.....</b>	<b>15</b>
<b>2. Zielbereich Städtebauliches Leitbild.....</b>	<b>19</b>
<b>3. Zielbereich Arbeiten.....</b>	<b>21</b>
<b>4. Zielbereich Wohnen .....</b>	<b>25</b>
<b>5. Zielbereich Umwelt.....</b>	<b>27</b>
<b>6. Zielbereich Mobilität.....</b>	<b>31</b>
<b>7. Zielbereich Soziales .....</b>	<b>33</b>
<b>8. Zielbereich Kultur.....</b>	<b>37</b>
<b>9. Zielbereich Regionale Kooperation.....</b>	<b>39</b>
<b>10. Zielbereich Demografischer Wandel .....</b>	<b>41</b>
<b>Methodik.....</b>	<b>43</b>
<b>Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung im Vergleich zum Nachhaltigkeitsbericht 2014.....</b>	<b>47</b>



# Gesamtbewertung

Mit dem Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015 (STEP) wurde auch ein Berichts- und Beobachtungssystem beschlossen, um den Umsetzungserfolg regelmäßig zu überprüfen. Dabei wurde deutlich, dass die Verwirklichung der meisten Ziele, die einer nachhaltigen Stadtentwicklung dienen, Daueraufgabe ist. Es ist deshalb wichtig, sich die Ziele immer wieder vor Augen zu führen und das Erreichte zu bilanzieren. Besonders im Interesse einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist eine ressourcenbewusste Steuerung städtischer Entwicklung und Erfolgssicherung erforderlich. Der vorliegende **Nachhaltigkeitsbericht 2018** leistet, wie auch die vier vorangegangenen Berichte von 2014, 2011, 2007 und 2004, einen wichtigen Beitrag dazu. In fast allen Zielbereichen des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 konnten weitere Fortschritte erzielt bzw. der bereits hohe Status Quo der Zielerreichung gehalten werden. Insgesamt kann somit ein hohes bis sehr hohes Zielerreichungsniveau festgestellt werden.

Die Stadt Heidelberg wächst und hat sich seit der Aufstellung des STEPs im Jahr 1997 stark verändert. Durch die anstehende Entwicklung der Konversionsflächen ergeben sich weitere gravierende Veränderungen im Stadtgefüge. Die Ziele des STEPs bedürfen dementsprechend einer Fortschreibung. Die Vorgaben der Vereinten Nationen (UN) bieten sich dazu heute wie damals als Orientierung an, um die Aufgaben einer Nachhaltigen Stadtentwicklung für Heidelberg zu definieren. Die Vereinten Nationen (UN) haben 2015 in New York die Nachhaltigkeitskriterien überarbeitet und im Rahmen der Agenda 2030 – Ziele für eine nachhaltige Entwicklung 17 sogenannte „Sustainable development goals“ (SDG) beschlossen. Heidelberg hat bereits 2016 die Muster-Resolution „2030 – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet und sich damit zu der Agenda 2030 mit den 17 SDGs der UN bekannt. Erweitert wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2018 daher um einige ausgewählte SDG-Indikatoren, die als erste Diskussionsgrundlage zur Fortschreibung der Ziele des STEPs und Indikatoren in den Nachhaltigkeitsbericht 2018 aufgenommen wurden.

Der Nachhaltigkeitsbericht, an dessen Zustandekommen eine große Anzahl von Fachämtern und einige externe Institutionen beteiligt waren, zeigt die Bemühungen der gesamten Stadtverwaltung, eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Heidelberg in allen Bereichen städtischer Politik in praktisches Handeln umzusetzen. Für alle Zielbereiche des derzeit noch gültigen Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 sind einzelne quantitative Messzahlen aufgeführt, die anschaulich zeigen, welche Erfolge erzielt wurden und wo ein besonderes Augenmerk erforderlich ist. Im Ergebnis zeigen sich in den zehn betrachteten Zielbereichen des STEPs trotz der oben genannten hohen Zielerreichung dann Unterschiede.

Zwei Zielbereiche stechen in der Gesamtbewertung besonders positiv hervor, da es in beiden, bis auf jeweils eine Ausnahme, nur gute und sehr gute (partiell auch neutrale) Bewertungen gibt: die Bereiche Arbeiten und Umwelt. Im Bereich Arbeiten kann der Stadt eine sehr gute Beschäftigungssituation bescheinigt werden. Nochmals erhöhten sich die Zahlen der Erwerbstätigen, der Beschäftigten und auch des Bruttoinlandsprodukts, während die Arbeitslosenquote (und die Arbeitslosenzahl) zurückging. Trotz dem eindeutigen Schwerpunkt auf den Dienstleistungen (zwei Drittel) zeigt sich doch nach wie vor eine strukturelle Mischung: Ein Drittel der Beschäftigten arbeitet entweder im produzierenden Gewerbe, im Handel und Gastgewerbe oder im Verkehr. Die Wissenschafts- und Studentenstadt Heidelberg boomt insbesondere im Bereich der hoch qualifizierten, wissenschaftlichen und kreativen Arbeitsfelder. Größte Arbeitgeber hier sind die Universität und die Universitätskliniken. Ein weiterer starker Motor ist die Kultur- und Kreativwirtschaft (mit 2017 über 4.200 Beschäftigten). Auch der erzielte Umsatz und dessen rapide Entwicklung können sich sehen lassen. Die Stadt Heidelberg unterstützt sowohl den Ausbau der Standortvorteile als Wissenschaftsstadt als auch die Ansiedelung innovativer Unternehmen. Belege hierfür sind der enorme Anstieg der Büro- und Nutzfläche in Gründerzentren. Auf der anderen Seite ist ein besonderes Augenmerk auf die in Erwerbstätigkeit zu vermittelnden Arbeitslosen zu richten, deren Anteil an den Neuzugängen an Arbeitslosen seit 2006 rückläufig ist. Dies liegt sicher auch an den oft nur schwer in Arbeit zu vermittelnden Langzeitarbeitslosen.

Die Zielerreichung im Bereich Umwelt ist dank des Engagements der Stadt Heidelberg und ihrer Partner seit Jahren durchgängig gut bis sehr gut bewertet. Insbesondere im Sinne des Klimaschutzes ist es außerordentlich

positiv, dass die gesamtstädtischen CO<sub>2</sub>-Emissionen (ohne Verkehr) weiterhin zurückgingen. Besonders deutlich zeigte sich der Rückgang bei den städtischen Liegenschaften. Erfreulich ist auch der weitere Rückgang des Stromverbrauchs, sowohl der privaten Haushalte als auch durch kommunale Liegenschaften. Zugleich erhöhten sich die Beratungen des „Stromspar-Check Kommunal“. Ebenfalls rückläufig war die Menge der Siedlungsabfälle. Auch das weltweit anerkannte Ziel des Artenschutzes und der Biodiversität zeigt in Heidelberg große Erfolge: sowohl der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten als auch die Biotopvernetzungsflächen erhöhten sich im Vergleichszeitraum deutlich. Nur ein Indikator zeigt eine negative Entwicklung: die abflusswirksame Fläche erhöhte sich. Bei einer auf Wachstumskurs befindlichen Stadt wie Heidelberg – in der neue Flächen für Wohnen und Gewerbe erschlossen werden – ist dies die Folge. Durch die großen Stadtumbauflächen im Innenbereich, wie die Bahnstadt und insbesondere die großen Konversionsflächen, verfügt Heidelberg jedoch über größere Areale, die im Vergleich zu Neubauflächen „auf der grünen Wiese“ ökologisch relativ verträglich wiedergenutzt werden können.

An der Umsetzung der im Zielbereich Soziales genannten Ziele arbeitet die Stadt Heidelberg seit Jahren kontinuierlich. Der 2018 (nach 2005 und 2010) erschienene dritte Bericht zur Sozialen Lage legt den Fokus auf die Lebenslagen und Teilhabechancen sowie die Armutsgefährdung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie von Senioren und Hochaltrigen. In diesem Nachhaltigkeitsbericht wurden erstmals, unter dem Ziel der Armutsbekämpfung fünf differenzierte Gruppen von Leistungsempfängern betrachtet: Kinder, Jugendliche, Ältere, „Aufstocker“ (Unterstützung zum Einkommen) und Erwerbsfähige, die vier Jahre und länger im Leistungsbezug stehen. Bei allen Teilgruppen zeigte sich zum Vergleichsjahr ein Rückgang, am deutlichsten war er bei den „Aufstockern“, was der sehr guten wirtschaftlichen Lage und dem in weiten Teilen Mangel an Arbeitskräften geschuldet ist. Bei Letzterem ist der Rückgang der Zahl der Auszubildenden je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte negativ zu bewerten. Bei der Gesundheitsförderung fällt ein Indikator negativ auf: die Zunahme der übergewichtigen Kinder, und das bereits im Kindergartenalter.

Im Zielbereich Mobilität zeigen sich Erfolge beim umweltfreundlichen Verhalten der Heidelberger/innen. Im Rahmen des städtischen Förderprogramms „Umweltfreundlich mobil“ unterstützte die Stadt 2017 über doppelt so viele Projekte wie 2014. Der PKW-Besatz – bundesweit auf sehr niedrigem Niveau – ging nochmals zurück, die Benutzung von Teilautos (statt einem eigenen) nahm deutlich zu und der Anteil des Umweltverbundes am Modal Split vergrößerte sich. Erfreulich ist zudem, dass der Anteil barrierefreier Straßenbahnhaltestellen im Stadtgebiet um 22 Prozent erhöht werden konnte und nun bei über 80 Prozent liegt. Dass im ÖPNV Handlungsbedarf ist, zeigt der hohe Anteil der in der Heidelberg Studie (2017) Befragten, für die das Angebot im ÖPNV nur „ausreichend“ ist (rund zwei Drittel). Jede/r zweite Befragte ist zugleich der Meinung, dass in Heidelberg mehr für den ÖPNV getan werden müsste.

Qualität und Vielfalt im Bereich Kultur lagen in Heidelberg immer schon auf hohem Niveau. Beim Kurpfälzischen Museum zeigen sich – je nach Beliebtheit der Sonderausstellungen – größere Schwankungen hinsichtlich der Besucherzahlen. Neu hinzugekommen sind zwei Indikatoren, die Heidelbergs Vielfalt an kulturellen Angeboten belegen: die Anzahl der Kunst- und Kulturfestivals sowie die Anzahl der Kulturzentren. Bei beiden Indikatoren zeigen sich in der Entwicklung von 2013 bis 2017, wie auch beim Indikator Besucher/innen des Heidelberger Frühlings, die größten Zuwächse im Bereich Kultur.

Im Zielbereich Regionale Kooperation geht es um die Förderung nachbarschaftlicher und kooperativer interkommunaler Zusammenarbeit sowie um die Abstimmung wirtschafts-, wohnungs-, verkehrspolitischer, infrastruktureller, ökologischer, sozialer und kultureller Fragen und vor allem Lösungen. In der Rhein-Neckar Region, die sich durch Wirtschaftskraft, vielfältige Forschungs- und Bildungslandschaft sowie hohe Lebensqualität auszeichnet, kooperieren Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung bereits seit vielen Jahren mit zunehmendem Erfolg über die Grenzen der drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz hinweg miteinander. Diese regionale Zusammenarbeit wächst: Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, der insbesondere Projekte aus den Bereichen Sport, regionale Identität, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement und Umweltschutz initiiert und unterstützt, wuchs über die Jahre auf 770 Mitglieder/innen. Das Europäische Filmfestival der Generationen und der gemeinsame Bibliotheksausweis Metropol-Card konnten die Anzahl der sich beteiligenden Städte im Vergleichszeitraum steigern.



Der Demografische Wandel im Sinne einer allmählichen Überalterung der Bevölkerung deutet sich in der Universitätsstadt Heidelberg bisher nur bei den beiden Indikatoren Alten- und Jugendquotient an. Während der Altenquotient um ein Drittel gegenüber 2013 anstieg, ging der Jugendquotient um 13 Prozent zurück. Nach wie vor wächst Heidelbergs Bevölkerung deutlich. Dies ist bedingt einerseits durch einen positiven Geburtensaldo und andererseits, umso deutlicher, durch starke Zuwanderungen. Bei den Zuwanderungen profitiert Heidelberg insbesondere durch Fernwanderungen aus dem In- und Ausland. Die Internationalisierung zeigt sich auch an der hohen Zahl aller ausländischer Studierender, mit 2017 knapp 6.000. Positiven Einfluss auf die Altersstruktur hat auch die Entwicklung der letzten Jahre, dass mehr jüngere Erwerbstätige nicht nur in Heidelberg arbeiten, sondern auch wohnen. Das Wanderungssaldo der Familienwanderer mit dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Mannheim ist allerdings weiterhin deutlich negativ.

Ein zentrales Ziel des STEPs im Zielbereich Wohnen ist die Schaffung von „Wohnraum für alle“. Die Stadt Heidelberg arbeitet kontinuierlich an dieser Zielerreichung. In den drei Jahren 2015 bis 2017 wurden in Heidelberg rund 500 Wohnungen pro Jahr gebaut. In den Jahren 2012 bis 2014 waren es rund 800 Wohnungen pro Jahr. Dies liegt insbesondere an der im Vergleichszeitraum leicht zurückgegangenen Bautätigkeit in der Bahnstadt. Mit dem Handlungsprogramm und dem Baulandprogramm Wohnen möchte die Stadt Heidelberg die Baufertigstellungen von Wohnungen wieder auf 800 Wohnungen pro Jahr steigern. Laut Baulandprogramm sollen zwischen 2017 und 2021 rund 4.000 Wohnungen entstehen. Der Anstieg des Anteils der geförderten Wohnungen unter den fertiggestellten fällt auf. Während die Mietpreise nur moderat anstiegen, war bei den Kaufpreisen für Wohnungseigentum eine starke Preissteigerung zu verzeichnen. Selbst in mittleren Lagen stiegen die Kaufpreise zwischen 2014 und 2017 um knapp ein Drittel an. Im Bereich ökologisches Bauen hat sich der Bestand an geförderten Wohnungen in Niedrigenergie- und Passivhäusern zwischen 2014 und 2018 deutlich erhöht.



# Die Leitlinien und Ziele des Stadtentwicklungsplans (STEP) Heidelberg 2015

Auf den folgenden drei Seiten sind die Leitlinien und Ziele des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 dargestellt. Der Stadtentwicklungsplan erschien im Jahr 1997 mit neun Zielbereichen und hatte den Zeithorizont 2010. Im Jahr 2007 wurde er um den Handlungsschwerpunkt „Demografischer Wandel“ ergänzt und die Laufzeit zugleich auf 2015 verlängert. Der STEP war und ist Heidelbergs Lokale Agenda, das Leitbild an dem die Stadt ihr Handeln ausrichtet. Mit diesen Leitlinien und Zielen verpflichtet sich Heidelberg zu einer nachhaltigen Entwicklung, die auf den Stärken der Stadt fußt. Die Leitlinien weisen den Weg, zeigen eine Stadt der Toleranz und Offenheit und mit globaler Verantwortung.

Für diesen Nachhaltigkeitsbericht sind die zehn Zielbereiche/Oberziele aus dem STEP Orientierung. Ergänzt wurden die Indikatoren zur Messung der Zielerreichung durch die Aufnahme einzelner SDG-Indikatoren, die die „Sustainable development goals“ der Vereinten Nationen messen. Sie wurden als erste Diskussionsgrundlage zur Fortschreibung der Indikatoren in den Nachhaltigkeitsbericht aufgenommen.

## Zielbereiche/Oberziele

<b>QU</b>	<b>Querschnittsziele</b>
1	Solide Haushaltswirtschaft
2	Investitionen fördern, die einen gleichermaßen sozialen, ökonomischen und ökologischen Nutzen aufweisen
3	Bürger-/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern
4	Gleichstellung von Frauen und Männern
5	Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen
6	Integration und interkulturelles Leben konstruktiv gestalten, ausländische Einwohner/innen als gleichberechtigte Bürger/innen anerkennen, ethnische u. religiöse Heterogenität berücksichtigen
7	Partnerschaft mit der Universität ausbauen
8	Kommunale Entwicklungszusammenarbeit unterstützen, globale Verantwortung leben
<b>SL</b>	<b>Städtebauliches Leitbild</b>
1	Einzigkeit von Stadt- und Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadt(teile) bewahren
2	Erhaltenswerte kleinräumige städtebauliche Qualitäten respektieren
3	Stadtteilzentren als Versorgungs- und Identifikationsräume stärken
4	City als übergeordnetes Zentrum sichern
5	Bauland sparsam verwenden, Innen- vor Außenentwicklung
6	Flächenverbrauch senken, Flächen effektiv nutzen
7	Leitbild „Stadt am Fluss“ berücksichtigen
8	Groß- und kleinräumige Freiflächen erhalten und entwickeln
9	Bewahrung des Charakters als Stadt im Grünen
10	Barrierefrei bauen
11	Straßen und Plätze als Lebensraum zurückgewinnen, Aufenthaltsqualität verbessern
12	Stärkere Funktionsmischung
13	Dichtere Bauformen
<b>RK</b>	<b>Regionale Kooperation und Regionalentwicklung</b>
1	Nachbarschaftliche und kooperative interkommunale Zusammenarbeit fördern
2	Abstimmung in wirtschafts-, wohnungs-, verkehrspolitischer, infrastruktureller, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht verbessern

<b>AB</b>	<b>Arbeiten</b>
1	Vollbeschäftigung anstreben, Standort sichern, stabile wirtschaftliche Entwicklung erreichen
2	Langfristig breites, sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot mit verstärkten regionalen Warenströmen sichern
3	Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen
4	Stärkung von Mittelstand und Handwerk
5	Erhalt der Einzelhandelsstruktur
6	Produktionsstätten erhalten
7	Innovative Unternehmen ansiedeln
8	Flächenvorsorge, wenn Flächensicherung nicht flächenneutral geschehen kann
9	Bessere räumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten
10	Position der Frauen auf dem Arbeitsmarkt stärken
11	Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit mit Erziehungs- u. Pflegeaufgaben erleichtern
12	(Wieder-)Eingliederung ins Erwerbsleben u. neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen
13	Gerechte Umverteilung sinnvoller Erwerbsarbeit
14	Förderung von Initiativen von und für Menschen, die im ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben
15	Kommunale Wirtschaftsförderung regional einbinden
<b>WO</b>	<b>Wohnen</b>
1	Wohnraum für alle, 8-10.000 Wohnungen mehr
2	Preiswerten Wohnraum sichern und schaffen, Konzentration auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt
3	Wohnungsbau und Beschäftigungspolitik verknüpfen
4	Verdrängungsprozesse verhindern
5	Wohnflächenzuwachs pro Kopf begrenzen
6	Wohnungen und Wohnumfeld für die Interessen aller gestalten
7	Schaffung einer angemessenen sozialen Infrastruktur
8	Betreutes Wohnen in allen Stadtteilen anbieten
9	Ökologisches Bauen fördern
10	Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Wohnungsmarktes auf regionaler Ebene
<b>UM</b>	<b>Umwelt</b>
1	Umweltsituation verbessern
2	Dauerhafter Schutz von Wasser, Boden, Luft, Natur, Landschaft und Klima
3	Verbrauch von Rohstoffen vermindern
4	Klima- und Immissionsschutz vorantreiben
5	Umweltqualitätsziele jährlich bilanzieren
6	Biotop- und Artenschutz unterstützen, Vielfalt der Landschaft erhalten und fördern
7	Ökologische Land- und naturnahe Waldwirtschaft fördern
8	Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern
9	Dem Trend zur Zersiedelung entgegensteuern
<b>MO</b>	<b>Mobilität</b>
1	Umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern
2	Minderung der Belastungen durch den motorisierten Verkehr
3	Gleichwertige Erschließung aller Stadtteile vorrangig durch Straßenbahnen
4	Ausbau und Verbesserung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur
5	Erreichbarkeit der Innenstadt gewährleisten
6	Mehr Mobilität ohne mehr motorisierten Verkehr
7	„Stadt der kurzen Wege“ und Verkehrsvermeidung fördern







SOZ	Soziales
1	Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern
2	Diskriminierung und Gewalt vorbeugen
3	Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern
4	Verstärkte Quartiersarbeit über Zuwendungs- u. Leistungsverträge mit Qualitätskontrolle
5	Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Betreuungs- und Freizeitangebotes, der Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche
6	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen
7	Integration behinderter Kinder und Jugendlicher
8	Den Umgang miteinander lernen
9	Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern
10	Geeignete Infrastruktur für alte Menschen
11	Unterstützung der für Frauen relevanten Dienstleistungen
12	Selbstbestimmung auch alter, behinderter oder kranken Menschen gewährleisten
13	Gesundheit fördern, gesündere Kindheit ermöglichen
14	Zeitgemäßes Sportangebot sichern
KU	Kultur
1	Kommunikation und Begegnung fördern
2	Kulturelle Vielfalt unterstützen
3	Qualitätsvolles Angebot sichern
4	Freiraum für unterschiedlichste, kulturelle Ausdrucksformen
5	Kulturelles Leben in den Stadtteilen fördern
6	Schloss für kulturelle Veranstaltungen intensiv nutzen
7	Zugangsmöglichkeiten zum kulturellen Leben verbessern
DW	Demografischer Wandel
1	Familienfreundlichkeit fördern
2	Ein aktives und solidarisches Stadtleben fördern
3	Lebenslanges Lernen unterstützen
4	Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern
5	Unterschiedliche Bedürfnisse Älterer differenzierter berücksichtigen
6	Generationenbeziehung und Generationensolidarität sowie das Ehrenamt stärken
7	Beratungs-, Dienstleistungs- und Serviceangebote im Stadtteil entsprechend der demografischen Entwicklung anpassen
8	Flexibel und qualitativvoll bauen und soziale Belange berücksichtigen

## Übersicht der 17 SDG-Kernindikatoren



Quelle: Bertelsmann Stiftung et al. (Herausgeber): „SDG-Indikatoren für Kommunen“, Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen, Gütersloh 2018, unter: <https://www.bertelsmannstiftung.de/publikationen>.

# 1. Querschnittsanliegen

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>QU 1</b> Solide Haushaltswirtschaft	Schuldenstand <sup>1</sup> absolut (ohne Restkaufpreisschulden) in Mio. Euro				131,4 <sup>2</sup> (2014)	180,6	49,2 (14/17)	
	Pro-Kopf-Verschuldung <sup>1</sup> in Euro (SDG 16)				860 <sup>2</sup> (2014)	1.131	+271 (14/17)	
<b>QU 3</b> Partizipation	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen in Prozent <sup>3</sup>	81,8 (2002)	79,6 (2005)	75,2 (2009)	76,6	81,6	5,0 % Pt. <sup>4</sup>	
	Vorhaben und Projekte der Stadt Heidelberg mit Bürgerbeteiligung <sup>5</sup>				30	70 <sup>6</sup>	40	
	Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren (SDG 16) <sup>7</sup>				8	19	+11	
<b>QU 4, AB 13</b> Gleichstellung	Anteil der Frauen im Gemeinderat in Prozent (SDG 5)	37,5 (2004)	40,0	40,0 (2009)	31,3 (2014)	31,3 <sup>8</sup>		
Gerechte Umverteilung sinnvoller Erwerbsarbeit	Anteil der Männer an den Teilzeitbeschäftigten in der Stadtverwaltung in Prozent	11,2 (2004)	12,0	14,2	11,9	12,6	0,7 % Pt.	
	Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten in Heidelberg in Prozent (30.06.)	22,1	21,0	21,9	21,9	23,3	1,4 <sup>9</sup> % Pt.	
	Anteil der Männer an allen Elternzeit nehmenden Beschäftigten der Stadtverwaltung in Prozent <sup>10</sup> (31.12.)	-	-	10,9	13,0	21,4	8,4 <sup>11</sup> % Pt.	

- Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten ohne Schulden der öffentlichen Wirtschaftsunternehmen und Eigenbetriebe. Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.
- Abnahme des Schuldenstands durch die Ausgliederung der Abwasserbeseitigung in einen städtischen Eigenbetrieb im Jahr 2013. Vergleich deshalb nur noch zwischen den Jahren 2014 und 2017.
- Statt Kommunalwahl auf Bundestagswahl umgeschwenkt, da keine neuen Kommunalwahlen stattfanden. Zu berücksichtigen dabei ist das bei Bundestagswahlen deutlich höhere Beteiligungsniveau. Bei der Kommunalwahl lag es immer um die 50 %. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.
- % Pt. steht für Prozentpunkte und wird dafür fortlaufend als Abkürzung benutzt.
- Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.
- Manche Projekte von 2013 sind auch noch 2017 enthalten.
- Wie Fußnote 5.
- Keine neue Gemeinderatswahl zwischen 2014 und 2017, nur einzelne Nachrücker. Anteil blieb dennoch unverändert. Bewertung nicht möglich.
- Herabstufung in der Bewertung, da Anteil von 23 % noch weit vom paritätischen Ziel entfernt ist.
- Die Bezugsgröße wurde im Berichtsjahr 2014 geändert; rückwirkend konnten für die Jahre 2003 und 2006 keine Werte mehr ermittelt werden.
- Herabstufung in der Bewertung, da sehr kleine Fallzahlen (2013: 16 Männer, 2017: 30 Männer).

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>QU 5</b> Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen	Anzahl im Jahr geschlossener gleichgeschlechtlicher Ehen				30 <sup>12</sup>	85	55	++
<b>QU 6</b> Integration, interkulturelles Leben gestalten, Gleichberechtigung, ethnische und religiöse Heterogenität berücksichtigen	Übergänge aus öffentlichen Grundschulen auf das Gymnasium in Prozent <sup>13</sup>			58,7	62,7	68,0	5,3 % Pt.	+
	Anteil ausländischer Schüler beim Übergang auf das Gymnasium an allen ausländischen Schülern in Prozent			26,2	39,6	50,0	10,4 <sup>14</sup> % Pt.	
	Anteil deutscher Schüler beim Übergang auf das Gymnasium an allen deutschen Schülern in Prozent			63,1	65,8	70,1	4,3 % Pt.	
<b>QU 8, AB 3</b> Kommunale Entwicklungszusammenarbeit unterstützen, globale Verantwortung leben	Zahl der internationalen Eine-Welt-Projekte mit Beteiligung der Stadt Heidelberg (SDG 17)	7 (2004)	9	15	16	18	2 <sup>15</sup>	+
	Partnerstädte der Stadt Heidelberg <sup>16</sup>	6	6	6	6	8 <sup>17</sup>	2	++
Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen	ERASMUS- Austauschvereinbarungen der Universität Heidelberg mit europäischen Hochschulen <sup>18</sup>	351	408	454	549	631	82	++
	International Studierende an der Universität Heidelberg <sup>19</sup>	5.578	5.455	5.175	5.400	5.563	163	+

12 Lebenspartnerschaften. Verheirateten ging 2013 noch nicht.

13 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Amtliche Schulstatistik, bezieht sich auf die Angaben öffentlicher Schulen zum Stichtag in der dritten Oktoberwoche.

14 Herabstufung um eine Note, da sehr kleine Fallzahlen über die Zeitreihe.

15 Wie Fußnote 13.

16 Wie Fußnote 5.

17 Partnerstadt-Vertrag mit Hangzhou (China) in Gemeinderatssitzung am 29. Juni 2017 beschlossen, seit 2018 in Kraft; 2017 kam die Städtepartnerschaft mit Palo Alto, USA hinzu.

18 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Universität Heidelberg.

19 Wie Fußnote 5.



## Bewertung

Von dem Ziel eines konsolidierten Haushalts ist Heidelberg noch deutlich entfernt. Trotz der Ausgliederung der Abwasserbeseitigung im Jahr 2013, stiegen die Schulden weiter an. Die Pro-Kopf- Verschuldung erhöhte sich ebenfalls deutlich und liegt zusammen mit Pforzheim hinter Mannheim an zweitschlechtester Position der neun baden-württembergischen Stadtkreise. Demgegenüber stehen jedoch zukunftsorientierte Investitionen in bauliche Verbesserungen von Schulen und Sportstätten sowie in Projekte, die die Bahnstadt, die Konversionsflächen und das Mobilitätsnetz betreffen.

Bei der Partizipation der Bürger/innen und der Förderung der Dialogkultur hat die Stadt in den letzten Jahren sehr viel bewegt. Die Bürgerbeteiligungsverfahren – informelle wie formelle – legten im betrachteten Vierjahres-Zeitvergleich um über 130 Prozent zu. Die Stadt möchte noch weitergehen und durch gezielte Ansprache auch die Jugendlichen stärker beteiligen.

Bei der Gleichstellung von Männern und Frauen ist die Stadt ein Stück vorangekommen, allerdings ist sie noch weit vom Ziel der Gleichstellung entfernt. Beim Teilzeitanteil der Männer liegt die Stadtverwaltung schon seit Jahren um fast die Hälfte unter dem gesamtstädtischen Niveau. Der Anteil der Männer an allen Elternzeit nehmenden städtischen Beschäftigten hat sich zwar deutlich erhöht, allerdings liegt das Verhältnis von Frauen zu Männern in Elternzeit bei 5:1. Hinzu kommt, dass im Jahr 2017 die Väter mehrheitlich kurzzeitige Elternzeit (ein bis zwei Monate) in Anspruch genommen haben. Um die Position der Frau am Arbeitsmarkt zu stärken, geht die Stadt als Arbeitgeber positiv voran. Seit 2003 hat sich der Anteil der Frauen im höheren Dienst kontinuierlich erhöht und lag 2017 bei knapp 39 Prozent.








Das Ziel, ausländischen und deutschen Einwohner/innen gleiche Chancen in der Ausbildung zu geben, klappt an den Schulen immer besser. Bei den Übergangsquoten auf das Gymnasium zeigt sich im Zeitverlauf, dass die ausländischen Kinder beim Übergang auf das Gymnasium aufgeholt haben, von 26 % im Jahr 2010 auf 50 % im Jahr 2017. Dennoch bleibt ein sichtbarer Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Kindern bestehen.

An dem Ziel der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und der Übernahme globaler Verantwortung arbeitet die Stadt in unterschiedlichen Projekten und Netzwerken. Insbesondere fördert die Stadt Projekte von Heidelberger Vereinen und Initiativen, die nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung stärken. Die Anzahl der internationalen Eine-Welt-Projekte mit Beteiligung der Stadt konnte gesteigert werden. Zudem unterstützt die Stadt die Vielzahl von um die 45 Eine-Welt-Gruppen im Eine-Welt-Zentrum Heidelberg (seit 2012 „WeltHaus“ am Hauptbahnhof).

Das Ziel, Heidelberg als internationale Wissenschaftsstadt auszubauen, eint die Universität mit der Stadt. Die Universität hat immer mehr Austauschvereinbarungen mit anderen Hochschulen. Die Stadt unterstützt durch den Aufbau und Betrieb von Gründerzentren (unter anderem dem Technologiepark) sowie durch Beratungen bei Existenzgründungen. Städtepartnerschaften zu ebenfalls wissenschaftlich renommierten Städten wie Cambridge, Montpellier, Palo Alto oder Hangzhou werden gepflegt oder gesucht. Die Zahl der international Studierenden hat zwischen 2013 und 2017 leicht zugenommen.



## 2. Zielbereich Städtebauliches Leitbild

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>SL 5, SL 6 SL 13</b> Bauland sparsam verwenden	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemarkungsfläche in Prozent (SDG 11)	29,4	29,6	30,2	30,3	30,4	0,1 % Pt.	
	Flächenver- brauch senken	100	100	89,8	90,8	90,2	-0,6 % Pt.	
	Innen- vor Au- ßenentwicklung Dichte Bauform- en							
	Zahl der sozialversiche- rungspflichtig Beschäf- tigten am Arbeitsort und der Einwohner/-in- nen je Quadratkilome- ter Siedlungs- und Ver- kehrsfläche (Einwoh- ner-/ Arbeitsplatzdichte)	6.855 <sup>1</sup>	6.852 <sup>5</sup>	6.916 <sup>5</sup>	7.192 <sup>5</sup>	7.604	412	
<b>SL 3, MO 7</b> Stadtteilzentren stärken	Anteil der Einwohner/- innen, die ein Lebens- mittelgeschäft fußläufig erreichen können (ma- ximal 500 Meter Entfer- nung von der Woh- nung) in Prozent	86,2 (2004)	78,5	83,8	84,5	81,7	-2,8 % Pt.	
Stadt der kurzen Wege								
<b>SL 7</b> Stadt am Fluss <sup>2</sup>	Dauerhafte bauliche Maßnahmen zur Auf- wertung (kumuliert)			1		2	1	
	Aktivierte Neckarorte				4 (2016)	4	0	
<b>SL 10</b> Barrierefrei Bauen	Geförderte barrierefreie Haushalte/ Maßnah- men <sup>3</sup>	-	-	-	21	29	8	

1 Von der Bundesagentur für Arbeit in zwei Stufen (1999 bis 2010 und ab 2011) revidierte Zahlen der Beschäftigten.

2 Zwei neue Indikatoren. Aufgrund der geringen Fallzahl, Herabstufung in der Bewertung. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

3 Neuer Indikator. Er umfasst die Maßnahmen im Rahmen der beiden Förderprogramme „Barrierefreie Lebenslaufwohnungen“ und „Barrierefreiheit für öffentlich zugängliche Gebäude“. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

## Bewertung

Heidelberg verfolgt die Ziele Innen- vor Außenentwicklung, Bauland sparsam zu verwenden, den Flächenverbrauch zu senken und dichtere Bauformen zu wählen. Nach wie vor geht Heidelberg sparsam mit seinen Flächen um. Das belegt der weitere Anstieg der Einwohner-/ Arbeitsplatzdichte. Heidelbergs Flächen konnten damit effizienter als in den Jahren zuvor genutzt werden. Entsprechend fällt der zusätzliche Flächenverbrauch von 0,1 Prozent an der Gemarkungsfläche recht gering aus. Der absolute Flächenverbrauch beläuft sich laut Statistischem Landesamt von 2014 bis einschließlich 2017 auf 20 Hektar. 90,2 Prozent aller fertiggestellten Wohnungen entstanden im Innenbereich, wozu auch die Stadtumbafläche der Bahnstadt zählt. Die rund 180 Hektar Konversionsflächen bieten ein zusätzliches Flächenpotenzial in Heidelberg. Sowohl für Wohn- als auch für Gewerbenutzungen stehen hier Flächen für eine weitere Entwicklung zur Verfügung. Der Stadt bietet sich dadurch die einmalige Chance, trotz Einwohnerwachstum ohne Siedlungsflächenwachstum zurecht zu kommen.

Auf dem Weg zu einer Stadt der kurzen Wege ist die „fußläufige Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäftes“ im Vergleichszeitraum schlechter geworden. Dies ist bedingt durch das Ansteigen der Einwohner/-innenzahl bei gleichzeitigem Rückgang der stationären Verkaufsstellen (minus 11) im Berichtszeitraum. Zwischen den einzelnen Stadtteilen herrschen dabei große Versorgungsunterschiede. Die Umsetzung des Nahversorgungskonzeptes 2013 für Heidelberg hat weiterhin hohe Bedeutung.

Zur Verbesserung der barrierefreien Zugangsmöglichkeiten in Heidelberg und damit der Teilhabe aller Menschen am öffentlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben werden entsprechende (Um-) Bauten gefördert. Die Förderprogramme zur Barrierefreiheit werden im Berichtszeitraum immer stärker in Anspruch genommen.

## 3. Zielbereich Arbeiten

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>AB 1, AB 2, AB 6, AB 9, AB 10, QU 4</b>	Erwerbspersonenpotenzial (Anzahl der Einwohner/-innen von 20 bis 65 Jahren)	98.204	98.758	100.731	102.804 <sup>1</sup>	107.876	5.072	+
	Vollbeschäftigung anstreben, Standort sichern, stabile wirtschaftliche Entwicklung erreichen	Beschäftigungsquote in Prozent <sup>2</sup> (SDG 8)	37,8	36,7	38,6	40,7	44,8	4,1 % Pt.
Langfristig breites, sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot mit regionalen Warenströmen sichern	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern in Prozent <sup>3</sup> (SDG 5)	91,4	90,9	90,4	91,8	91,9	0,1 % Pt.	●
	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt in Prozent <sup>4</sup> (SDG 10)	64,8	65,7	64,8	67,3	73,4	6,1 % Pt.	+
Produktionsstätten erhalten	Zahl der Erwerbstätigen <sup>5</sup> in Heidelberg insgesamt	107.000	107.200	111.200	116.600	121.800	5.200	+
Bessere räumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten	Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (30.09.) <sup>6</sup>	76.420	74.797	80.606	85.351	92.012	6.661	+
	... in der Landwirtschaft	186	227	100	132	119	-13	-
Position der Frauen am Arbeitsmarkt stärken	... im produzierenden Gewerbe	15.529	15.130	13.837	13.665	15.186	1.521	++
	... in Handel, Gastgewerbe und Verkehr	13.860	13.396	12.499	12.977	13.884	907	+
Gleichstellung von Frauen und Männern	... bei sonstigen Dienstleistungen	46.887	46.410	54.170	58.577	62.823	4.246	+
	Personal im öffentlichen Dienst insgesamt <sup>7</sup> (30.06.)	21.330 (2004)	21.671	23.414	24.465	24.605	140	●

1 Vom Statistischen Landesamt revidierter Wert.

2 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

3 Siehe Fußnote 2

4 Siehe Fußnote 2

5 Bis 2013 vom Statistischen Landesamt revidierte Werte, für 2017 geschätzter Wert. Die Erwerbstätigen umfassen alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Selbstständigen, Beamte und Richter, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Entlohnte, kurzfristig Beschäftigte und Saisonarbeitskräfte.

6 Aufgrund einer Revision in der Beschäftigtenstatistik Zahlen rückwirkend geändert, auch in den einzelnen, nachfolgend aufgeführten Wirtschaftszweigen. Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

7 Beamte, Angestellte und Arbeiter im unmittelbaren und mittelbaren Dienst des Bundes und des Landes (Bundes- und Landesbehörden einschl. Gerichte, Sozialversicherungsträger, Anstalten, Körperschaften, Unikliniken et cetera), bei Gemeinden, rechtlich unselbstständigen Unternehmen sowie in kommunalen Zweckverbänden unabhängig davon, ob sie Teilzeit oder Vollzeit arbeiten.

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/-in in Heidelberg in Euro <sup>8</sup> (SDG 8)	42.158	44.350	48.408	51.296	52.472 (2016)	1.176	+
	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen in Tagen <sup>9</sup>	1,7	1,8	1,9	1,9	1,9	0	○
	Bettenauslastung in Prozent <sup>10</sup>	44,8	46,6	47,5	51,8	54,4	2,6 % Pt.	+
<b>AB 3, AB 7</b>	Saldo aus neu errichteten und abgemeldeten Gewerbebetrieben <sup>11</sup> (SDG 9)	225	150	221	215	128		+
Standortvorteile als Wissensschatzstadt ausbauen	Bei Forschungseinrichtungen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte <sup>12</sup>	3.674	3.490	4.010	4.086	4.744	658	++
Innovative Unternehmen ansiedeln	Beschäftigte der Universität und der Universitätskliniken <sup>13</sup> insgesamt	11.175	13.308	16.126	17.768	19.240	1.472	+
	Zahl der Patente <sup>14</sup>	730	525	453	498	529	31	+
	Büro- und Nutzfläche in Gründerzentren in qm <sup>15</sup>	49.500	51.500	52.245	90.245	94.645 (2019)	4.400	+
	Kultur- und Kreativwirtschaft <sup>16</sup> , darunter:							
	– Anzahl Unternehmen				856	896	30	+
	– Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte				3.537	4.225	688	++
	– Umsatz in 1.000 Euro				602.491	720.667	117.509	++

8 Nach der Generalrevision 2014 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nachbereinigter Wert.

9 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Zahl der Meldungen von Gästen in einer Beherbergungsstätte innerhalb eines Berichtszeitraums, die zum vorübergehenden Aufenthalt eine Schlafgelegenheit belegten. Quelle: Statistisches Landesamt.

10 Siehe Fußnote 9.

11 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Statistisches Landesamt. Berechnung der Differenz hier nicht sinnvoll. Bewertung positiv, da durchgängig positiver Saldo auf gutem Niveau.

12 Vor dem Jahr 2008 unter Wirtschaftsabteilung 73, seit 2008 umfasst der Indikator die in der Wirtschaftsabteilung 72 Beschäftigten.

13 Alle haupt- und nebenberuflich Beschäftigten, ohne wissenschaftliche Hilfskräfte und ohne Beschäftigungsverhältnisse in der Lehre, die weniger als 20 Stunden im Halbjahr unterrichten.

14 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: DEPATISnet, Deutsches Patent- und Markenamt DPMA.

15 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Aufsummiert. Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Wissenschaft, Stadt Heidelberg.

16 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17	
<b>AB 4</b> Stärkung von Mittelstand und Handwerk	Zahl der Handwerksbetriebe <sup>17</sup> je 1.000 Einwohner/-innen (30.09.)	7	8	7	7	7 (2016)	0		
<b>AB 2</b> Sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot	Zahl der EMAS <sup>18</sup> zertifizierten Betriebe <sup>12</sup> (SDG 12)	6	2	6	6	6	0		
	Zahl der Betriebe, die am Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften“ <sup>19</sup> teilgenommen haben	19	43	82	114	127	13		
<b>AB 10</b> Position der Frauen auf dem Arbeitsmarkt stärken	Anteil der Frauen an den Beschäftigten in der Stadtverwaltung Heidelberg im höheren Dienst in Prozent	24 (2004)	28	32	36	39	3 % Pt.		
<b>AB 12</b> Wiedereingliederung ins Erwerbsleben	Arbeitslosenquote in Prozent <sup>20</sup> (30.09.)	6,8	8,3	6,2	5,3	4,4	-0,9 % Pt.		
	Arbeitslose insgesamt (30.09.) <sup>21</sup>	4.427	5.429	3.966	3.507	3.233	-274		
	darunter:								
	Frauen		1.845	2.476	1.845	1.627	1.446	-181	
	– länger als ein Jahr arbeitslos		1.590	2.155	1.227	1.230	953	-277	
	– Ausländer/-innen		948	1.155	894	882	1.012	130	
– 55 Jahre und älter		515	592	583	607 <sup>2</sup>	597	-10		
– Schwerbehinderte					296	273	23		
– Jugendliche unter 25 Jahren <sup>22</sup>		328	431	368					
		-	560	364	265	185	-80		
Anteil der in Erwerbstätigkeit vermittelten Arbeitslosen an den Neuzugängen an Arbeitslosen <sup>23</sup> in Prozent		36,2	36,7	31,4	30,7	30,2	-0,5 % Pt.		

17 Quelle: Bis 2013 Kreishandwerkerschaft Heidelberg, ab 2016 Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

18 Gemeinschaftssystem der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung.

19 Städtisches Angebot zur Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems. Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

20 Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

21 Nachträglich von der Bundesagentur für Arbeit revidierte Werte für das Jahr 2006, auch in den Untergruppen.

22 Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

23 Jeweils Monatsmittelwert für das Berichtsjahr.

## Bewertung

Für das Kapitel Arbeiten benennt der Stadtentwicklungsplan die größte Anzahl an Zielen: 15 insgesamt. Über die Arbeit erwirbt der Erwachsene in der Regel monetäre Unabhängigkeit, gesellschaftliche Wertschätzung und Zugang zur Teilhabe am Leben in seinen vielfältigen Bereichen. Wer arbeitslos ist, – insbesondere bei länger anhaltender Arbeitslosigkeit – ist in vielen Lebensbereichen in seinen Teilhabe- und Verwirklichungschancen im Verhältnis zur Mitte der Gesellschaft besonders eingeschränkt. Bei der Vielzahl an Zielen kann hier nur eine Auswahl besonders auffälliger Indikatoren und Entwicklungen vorgestellt werden.

Die Beschäftigungsquote – ein Indikator für das Ziel der Vollbeschäftigung - stieg bis 2017 deutlich an, liegt mit 44,8 Prozent aber immer noch weit unter dem Landeswert (60,9 Prozent). Dies beruht zum einen auf dem hohen Anteil an Studierenden in Heidelberg, zum anderen sind die Gründe strukturell bedingt: Heidelberg hat im Landesvergleich mehr Beamte und Selbständige, die in der Beschäftigtenstatistik nicht erfasst werden. Heidelbergs geringe Arbeitslosenquote wie auch deren weiterer Rückgang bescheinigen der Stadt eine sehr gute wirtschaftliche Entwicklung.

Auch der Anteil der Beschäftigungsquote von Ausländern hat sich weiter erhöht, liegt aber immer noch unter der Quote der Deutschen.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg auf über 92.000 im Jahr 2017 an. Auffallend ist dabei die stärkste Steigerungsrate im produzierenden Gewerbe mit rund 11 Prozent. Mit über 15.000 Beschäftigten ist das Produzierende Gewerbe in Heidelberg nach den Dienstleistungen der zweitgrößte Wirtschaftszweig.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/-in erhöhte sich ebenfalls. Im Jahr 2015 lag es um circa 10.000 Euro über dem Landesdurchschnitt. Der hohe Stellenwert der Stadt Heidelberg als Arbeitsort äußert sich auch in der Kennzahl zur Arbeitsplatzzentralität, die mit 1,8 vergleichsweise hoch ist. Damit arbeiten 80 Prozent mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Heidelberg, als dort wohnen.

Heidelberg hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Unternehmen anzusiedeln und seine Standortvorteile als Wissenschaftsstadt auszubauen. Als Wissenschaftsstadt ist die Anzahl an Patenten in den letzten Jahren angestiegen (auf über 500 im Jahr 2017). Der größte Schwerpunkt dabei liegt im Bereich der Krebsforschung.

Existenzgründungen schaffen Arbeitsplätze und Wertschöpfung und sind damit essenziell für das Aufrechterhalten einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur. Jedes Jahr gibt es in Heidelberg über 1.000 neu errichtete Gewerbebetriebe in Heidelberg. Abzüglich der Abgänge ist das Saldo immer positiv, schwankend zwischen 225 und 128 pro Jahr.

Zur Zielerreichung, insbesondere um das vorhandene, qualitative Innovationspotenzial in Heidelberg zu stärken und zu nutzen, stehen Gründern in derzeit sieben Gründerzentren Nutzflächen von rund 90.000 Quadratmetern zur Verfügung. Das Angebot wird aufgrund der hohen Nachfrage bereits in den nächsten Jahren um zwei neue Standorte auf den Konversionsflächen Campbell Barracks (Alte Stallungen) und Patton Barracks („Business Development Center Organic Electronics“ im Heidelberger Innovation Park) ergänzt.

Erfolge zeigten die von der Stadt Heidelberg aktiv unterstützte Kultur- und Kreativwirtschaft, für die seit 2013 Zahlen vorliegen. Im Zeitvergleich kamen 30 neue Unternehmen hinzu. Die Anzahl der Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft stieg um rund 20 Prozent auf über 4.200. Auch der Umsatz steigerte sich um 20 Prozent, auf über 720 Millionen Euro im Jahr 2017.

Das sozial und ökologisch orientierte Arbeitsplatzangebot konnte im Rahmen des Projekts „Nachhaltiges Wirtschaften“ erfolgreich ausgeweitet werden. Mittlerweile haben 127 kleine und mittelständische Betriebe in Heidelberg am Projekt teilgenommen und in Zusammenarbeit mit der Stadt Optimierungspotenziale in Ressourceneffizienz und Arbeitsschutz aufgedeckt.



## 4. Zielbereich Wohnen

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>WO 1, WO 2</b> Wohnraum für alle, 8.000 bis 10.000 Wohnungen mehr	Fertiggestellte Wohnungen (Saldo aus Zu- und Abgängen) <sup>1</sup>	318	335	316	791	502 (2016)	-289	
	Anteil geförderter Wohnungen <sup>2</sup> unter den fertiggestellten in Prozent	10,4	1,6	40,3	9,7	17,2	7,5 % Pt.	
	Preiswerten Wohnraum sichern und schaffen	9.570	7.205	5.766	5.415	5.431	16	
	Durchschnittlicher Mietpreis pro Quadratmeter gemäß Mietspiegelhebung in Euro (SDG 11)	7,05	7,28	7,63	8,13	8,56	0,43	
	Konzentration auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt	1.691	1.630	1.758	2.140	2.760	620	
<b>WO 5, SL 6</b> Wohnflächenzuwachs pro Kopf begrenzen, Flächenverbrauch senken, Flächen effektiv nutzen	Pro-Kopf-Wohnfläche der Einwohner/-innen in Quadratmeter <sup>4</sup>	35,1	37,1	39,2	39,4	39,2	-0,2	
<b>WO 9</b> Ökologisches Bauen fördern	Bewilligte Projekte (Förderanträge) im Förderprogramm „Nachhaltiges Wassermanagement“ <sup>5</sup>	32	19	39	19	14	-5	
	Bestand an geförderten Wohnungen in Niedrigenergie- und Passivhäusern <sup>6</sup>	95	97	128	1.125	1.903	778	

1 Gleitender Mittelwert über jeweils drei Jahre (aktuelles Jahr, Vorgängerjahr und Nachfolgejahr). Aufgrund größerer Schwankungen dieses Wertes wurden in diesem Bericht alle Werte geändert (früher waren es Jahreswerte). Siehe im Anhang „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

2 Aufgeführt wird hier der Anteil preis- und belegungsgebundener Wohnungen.

3 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

Mittlere Kaufpreislage von insgesamt fünf Lagen. Durchschnittspreis der Wiederverkäufe, da diese quantitativ deutlich häufiger stattfinden als die Erstverkäufe. Quelle: Gutachterausschuss Heidelberg.

4 Die Quelle der Bezugsgröße wurde geändert. Siehe im Anhang unter „Veränderungen in der Indikatorenzusammensetzung“. Die Datenreihe wurde entsprechend ersetzt.

5 Städtisches Förderprogramm zur Einsparung von Frischwasser und Vermeidung von Abwasser.

Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

6 Aufsummierte Werte, bereinigt um die zurückgezogenen Förderanträge.

## Bewertung

Ein zentrales Ziel des Stadtentwicklungsplans ist die Schaffung von Wohnraum für alle. In den Jahren 2012 bis 2014 wurden in Heidelberg im Durchschnitt rund 800 Wohnungen pro Jahr gebaut. In den drei Jahren von 2015 bis 2017 waren es im Durchschnitt rund 500 Wohnungen pro Jahr. Dies liegt insbesondere an der im Vergleichszeitraum leicht zurückgegangenen Bautätigkeit in der Bahnstadt. Die angespannte Situation auf dem Heidelberger Wohnungsmarkt hält somit weiter an. Mit dem Baulandprogramm Wohnen möchte die Stadt Heidelberg die Baufertigstellungen von Wohnungen in den kommenden Jahren wieder auf 800 Wohnungen pro Jahr steigern: von 2017 bis 2021 sollen danach rund 4.000 Wohnungen entstehen.

Der Anteil der geförderten Wohnungen an den fertiggestellten liegt 2017 bei 17 % und damit deutlich über dem Wert von 2013. Gleichzeitig stiegen die Mietpreise und die Kaufpreise. Letztere stiegen selbst in der mittleren von fünf Kaufpreislagen zwischen 2014 und 2017 um knapp 30 Prozent an (+ 620 Euro pro Quadratmeter). Von 2006 bis 2017 stiegen sie sogar um knapp 70 % (+ 1.130 €/qm) an. Demgegenüber stieg die Mietpreisentwicklung weniger schnell. Diese erhöhte sich von 2014 bis 2017 um rund 5 Prozent und von 2006 bis 2017 um knapp 18 Prozent (+ 1,28 Euro pro qm). Dabei ist jedoch zu beachten, dass das verfügbare Einkommen der Heidelberger/-innen zwischen 2014 und 2017 lediglich um 0,9 Prozent anstieg.

Im Bereich ökologisches Bauen hat die Stadt Fortschritte erzielt. Der Bestand an geförderten Wohnungen in Niedrigenergie- und Passivhäusern hat sich zwischen 2014 und 2017 deutlich (um + 778 Wohnungen) erhöht.

## 5. Zielbereich Umwelt

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
UM 1, 2, 3, 4, 9 Umweltsituation verbessern	Gesamtstädtische CO <sub>2</sub> - Emissionen in t/a (ohne Verkehr) <sup>1</sup> (SDG 1)	954.718	927.423	874.300	824.800	814.900 (2015)	-9.900	+
	Dauerhafter Schutz von Wasser, Boden, Luft, Natur, Landschaft und Klima	CO <sub>2</sub> - Emissionen pro Einwohner/-in (ohne Verkehr) <sup>2</sup> (SDG 13)	6,68	6,42	5,94	5,42	5,21 (2015)	-0,21
Verbrauch von Rohstoffen mindern	CO <sub>2</sub> - Emissionen durch städtische Liegenschaften in t/a (SDG 13)	24.744	21.991	17.986 <sup>3</sup>	17.113 (2011)	14.434 <sup>4</sup> (2015)	-2.679 (11/15)	++
	Klima- und Immissionschutz vorantreiben	NO <sub>2</sub> - Immissionen in µg/m <sup>3</sup> Mittermaierstraße (EU – Grenzwert = 40) (SDG 3)	-	77 (2005)	56	46	39	-7
Zersiedelung entgegensteuern	Stromverbrauch der privaten Haushalte pro Einwohner/-in in kWh <sup>5</sup>	-	-	1.347 (2011)	1.260	1.185 (2015)	-75 (13/15)	+
	Stromverbrauch durch kommunale Liegenschaften (inkl. Straßenbeleuchtung) in MWh	24.471	22.023	21.815	20.402	20.184	-218	+
	Anzahl Beratungen des „Stromspar-Check Kommunal“ <sup>6</sup>	-	-	-	118 (2014 <sup>7</sup> )	174	56	+
	Installierte Leistung an erneuerbarer Energie in kW (SDG 7)	15.744	24.025	25.000	35.192 <sup>8</sup>	57.162	21.970	++
	Installierte geförderte solarthermische Anlagen in Quadratmeter	2.981	4.912 (2007)	5.632 <sup>9</sup>	6.141	6.618	477	+
	Personen, die einem Lärmindex L <sub>den</sub> <sup>10</sup> von mehr als 65 dB (A) ausgesetzt sind	nicht vergleichbar mit EU-Lärmindex	10.400 <sup>11</sup>	10.400	10.400	8.900	-1.500	++

- 1 Witterungsbereinigte Zahlen. Quelle: CO<sub>2</sub>-Bilanz, ifeu-Institut und Stadt. Zielwerte des Masterplans 100 % Klimaschutz.
- 2 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.
- 3 Ab 2010 Stromverbrauch ohne Straßenbeleuchtung: erklärt den drastischen Rückgang zum Jahr 2006 um rund 4.000 t.
- 4 Quelle für 2015: Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Stadt Heidelberg.
- 5 Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.  
Quellen: Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie; Amt für Stadtentwicklung und Statistik.
- 6 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Caritasverband Heidelberg e.V. 2014 erst ab April. Dennoch wird der Vergleich gezogen, aber mit Abwertung um eine ganze Note.
- 7 Ohne Kühlgeräteprogramm (Tausch alter gegen neue Geräte mit Energieeffizienzklasse A+++ bei bestimmten Voraussetzungen).
- 8 Der Anteil thermischer Energie hat mit Inbetriebnahme des Holzheizkraftwerks der Stadtwerke seit Mitte 2013 deutlich zugenommen und beinhaltet außerdem die bekannten Anlagen für Biomasse, PV, Solarthermie und Wärmepumpen.
- 9 Seit 2005 ausschließlich Anlagen, die das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert.
- 10 Unter dem Lärmindex L<sub>den</sub> versteht man den gemittelten Tag-Abend-Nacht-Wert in dB(A) (= äquivalenter Dauerschallpegel in Dezibel) mit Zuschlägen von 5 dB für den Abend (18.00 - 22.00 Uhr) und 10 dB für die Nacht (22.00 - 6.00 Uhr).
- 11 Ab dem Jahr 2006 wird nach einer EU-Richtlinie der Umgebungslärm hinsichtlich der Zahl der Betroffenen gemessen. 2010 und 2013: Schätzungen des Fachamtes (10.400 Personen, bzw. rund 7 % der Heidelberger Bevölkerung).

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
	Trinkwasserverbrauch von Haushalten und Kleingewerbe <sup>12</sup> in Liter pro Einwohner/-in und Tag <sup>13</sup> (SDG 12)	-	-	-	104,7	106,3	1,6	-
	Siedlungsabfälle <sup>14</sup> in kg p.a. und Einwohner/-in (SDG 12)	491	490	495	457	431	-26	+
	Recyclinganteil des jährlichen Gesamtabfallaufkommens in %	53,0	52,6	57,5	58,2	54,9	-3,3 <sup>15</sup> % Pt.	+
	Abflusswirksame Fläche in ha <sup>16</sup>	1.454 (2005)	1.487 (2007)	1.478 (2011)	1.455	1.501	46	-
<b>UM 7</b> Ökologische Landwirtschaft fördern	Zahl ökozertifizierter landwirtschaftlicher Betriebe bezogen auf Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe	4 von 112	5 von 104 (2007)	5 von 89 <sup>17</sup>	5 von unbe- kannt <sup>18</sup>	6 von 74 (2016)	1 <sup>19</sup>	+
	Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Prozent <sup>20</sup> (SDG 2)	2,13	2,54 (2005)	-	-	3,78 (2016)	1,24 % Pt. (05/16)	++
<b>UM 6</b> Biotop-/ Artenschutz unterstützen, Vielfalt der Landschaft erhalten und fördern	Biotopvernetzungsflächen <sup>21</sup> in ha	43,5	54	54	54	65 <sup>22</sup>	11	++

12 Definition Kleingewerbe: Gewerbliche Kunden mit einem jährlichen Wasserbedarf unter 6.000 Kubikmeter, mit denen keine einzelvertraglichen Vereinbarungen bestehen.

13 Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Die Zeitreihe wurde mit den verfügbaren Daten rückwirkend berechnet. Für die Jahre vor 2013 liegen keine Daten mehr vor.  
Quelle: Stadtwerke Heidelberg.

14 Jeweils ohne Abfälle der amerikanischen Streitkräfte.

15 Ab 2016 ohne Abfälle der amerikanischen Streitkräfte.

16 Einschließlich der Autobahnen. Erfasst sind Flächen mit einem Abflussbeiwert über 0,6 (versiegelte Flächen, von denen Regenwasser in die Kanalisation gelangt). Er ist die Berechnungsgrundlage für eine Abwassergebühr, die nach Schmutz- und Regenwasser trennt.

17 Erfassungsgrenze 2010 geändert: nur noch Betriebe mit 5 ha und mehr (vorher: mit 2 ha und mehr).

18 Für das Jahr 2013 hat das Statistische Landesamt keine Zahl veröffentlicht.

19 Herabstufung in der Bewertung wegen kleiner Fallzahlen.

20 Neuer Indikator. Bis 2007 Betriebe ab 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder mit Mindesterzeugungseinheiten, ab 2010 Betriebe ab 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder mit Mindesterzeugungseinheiten, die zumindest Teile des Betriebs nach den Richtlinien der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 bewirtschaften. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

21 Von den Landwirten zur Verfügung gestellte und aus der Flurbereinigung ausgewiesene Flächen.

22 Davon vier Hektar durch Nachberechnungen/ Korrekturen im Zuge der Aktualisierung von Verträgen.

## Bewertung

Im Bereich Umwelt steht das Thema „Klimaschutz“ weltweit an erster Stelle. Es geht darum, die durch uns Menschen verursachten Emissionen und Immissionen, die den Treibhauseffekt beschleunigen oder die Luftqualität gesundheitsschädigend belasten (wie CO<sup>2</sup>, Methan, NO<sup>2</sup> oder NOX), zu reduzieren. Der Schutz von Artenvielfalt und Ökosystemen sind weitere Ziele. Die Stadt Heidelberg engagiert sich für den Klima-, Arten-, Boden-, Wasser-, Biotop- und Naturschutz. Dieses Engagement zeigt sich in den Kennzahlen dieses Nachhaltigkeitsberichts.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen (ohne Verkehr, hierzu werden erst Ende 2019 neue Zahlen vorliegen) gingen erneut zurück, besonders deutlich bei den städtischen Liegenschaften. Unterstützt wird dieser Rückgang durch den starken Anstieg installierter Leistung an erneuerbaren Energien (um 62 Prozent).

Der Stromverbrauch sowohl kommunaler Liegenschaften als auch privater Haushalte ging zurück. Einen Beitrag dazu leistet der vom Caritasverband im April 2014 ins Leben gerufene „Stromspar-Check Kommunal“. Er unterstützt Haushalte mit geringem Einkommen durch Beratungen und Sofortmaßnahmen, ihren CO<sub>2</sub>- und Stromverbrauch zu senken. Auf diese Weise konnten im Jahr 2017 240 Kilogramm Kohlenstoffdioxid und 307 Kilowattstunden Strom pro beratener Haushalt im Durchschnitt eingespart werden, bei gleichzeitiger Kostenersparnis für die Haushalte.

Der Rückgang von Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) beruht auf der veränderten Motortechnik für den Straßenverkehr. Im Jahr 2017 wurde erstmals auch der EU-Grenzwert von 40 Mikrogramm NO<sub>2</sub> pro Kubikmeter Außenluft in allen Straßen Heidelbergs unterschritten (siehe auch im Kapitel Mobilität).

Zurückgegangen ist auch die Anzahl an Personen, die einem Lärmindex von mehr als 65 Dezibel pro Jahr ausgesetzt sind (minus 1.500 Personen). Insbesondere durch Lärminderungsmaßnahmen in der Rohrbacher Straße und auf der B37 zwischen Stadthalle und Karlstor konnte dies erreicht werden.

Zur Steigerung der Artenvielfalt ist der Anstieg der Biotopvernetzungsfläche um 11 Hektar positiv zu bewerten. Dies gilt auch für den Anstieg der ökologisch bewirtschafteten Fläche. Mit einem Anteil von nur 3,8 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche gibt es hier noch ein großes Entwicklungspotential.

Eine naturnahe Waldwirtschaft zu fördern ist ein Ziel, das die Stadt bereits seit Jahren verfolgt. 2018 wurde sie dafür als „Waldhauptstadt“ ausgezeichnet.

Im Kapitel Umwelt zeigen sich im Vergleichszeitraum (von 2013 zu 2017) nur bei zwei Indikatoren negative Entwicklungen: der Trinkwasserverbrauch von Haushalten und Kleingewerbe erhöhte sich leicht und die abflusswirksame Fläche stieg um 46 Hektar an.



## 6. Zielbereich Mobilität

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>MO 1, MO 2, MO 4, MO 6</b> Umwelt-, stadt- und sozialverträglicher Verkehr	Anteil des Umweltverbundes am Modal Split <sup>1</sup> in Prozent (SDG 11)	57 (1999)		67 <sup>2</sup> (2010)	71 <sup>3</sup>	Keine aktuellen Zahlen	4 % Pt.	+
	Anzahl PKW je 1.000 Einwohner/-innen (PKW-Besatz) <sup>4</sup>	429 <sup>5</sup>	422	373	374	370	-4	+
Minderung der Belastung durch den motorisierten Verkehr	Anzahl der Heidelberger Kunden von stadtmobil CarSharing <sup>6</sup>	774	960	1.291	1.819	3.031	1.212	++
Ausbau und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur	Zahl der verunglückten Personen im Straßenverkehr je 1.000 Einwohner/-innen <sup>7</sup> (SDG 11)	6,9	6,2	5,1	5,8	5,2	-0,6	+
Mehr Mobilität ohne mehr motorisierten Verkehr	Anteil barrierefreier Straßenbahnhaltstellen im Stadtgebiet in Prozent	19 (2004)	29	53	60	82	22 % Pt.	++
	Bewilligte Projekte (Förderanträge) im Förderprogramm „Umweltfreundlich mobil“ <sup>8</sup>	-	-	10	60	136	76	++
	Anteil Energiespeicherbahnen an allen eingesetzten Bahnen in Prozent <sup>9</sup>	0	0	22	22	22	0 % Pt.	○
	Anteil der Befragten <sup>10</sup> , für die das Angebot im ÖPNV ausreichend ist in Prozent	62,5	63	60 (2009)	68	67	-1 % Pt.	-

- 1 Modal Split beschreibt den prozentualen Anteil der einzelnen Verkehrsträger an der Summe aller Wege pro Person und Tag (der Heidelberger Bevölkerung). Der Orientierungswert für eine nachhaltige Stadtentwicklung liegt beim Umweltverbundanteil (Anteil von Fuß, Fahrrad, Bus und Bahn am Gesamtverkehr) gemäß der ExWoSt-Empfehlung bei zwei Drittel.
- 2 Wert wurde nachbereinigt. Quelle: Systemrepräsentative Verkehrsbefragung (SRV) der TU Dresden, Stichtagshebung.
- 3 Quelle: Systemrepräsentative Verkehrsbefragung der TU Dresden, Jahreserhebung.
- 4 Werte für 2003, 2006 und 2010 wurden nachbereinigt.
- 5 Wert wurde nachbereinigt.
- 6 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Wert von 2017 zum 1.1.2018.
- 7 Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Im Vergleich zu früheren Berichten mit Quelle Polizeidirektion Heidelberg werden ab diesem Berichtsjahr die Daten des Statistischen Landesamtes verwendet. Die Zeitreihe wurde entsprechend ersetzt.
- 8 Neuer Indikator. Quelle: Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Städtisches Förderprogramm „Umweltfreundlich mobil“ für den Umstieg auf innovative und umweltfreundliche Technologien: Erdgas (Zahlen seit 2005), Hybrid (seit Mai 2011), Elektro-PKW (seit 2013), Förderung von Rhein-Neckar-Tickets (seit Januar 2017), Förderung von Elektrolastenträgern, Elektroanhängern und muskelbetriebenen Lastenträgern (seit November 2017). Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.
- 9 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Rhein-Neckar-Verkehr GmbH.
- 10 Quelle: Heidelberg-Studie, Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

## Bewertung

Zentrales Ziel des Stadtentwicklungsplans im Bereich Verkehr ist die Förderung einer umweltfreundlichen Mobilität. Ein weiteres Ziel ist, alle Stadtteile gut zu erschließen, vorrangig durch Straßenbahnen (MO3). Gefördert werden soll eine Stadt der kurzen Wege (MO7) sowie ein umwelt-, stadt- und sozialverträglicher Verkehr (MO1).

Signifikanter Indikator zu Erreichung der oben genannten Ziele ist der Anteil des Umweltverbundes am Modal Split. Laut ExWoSt-Empfehlung liegt der Orientierungswert für eine nachhaltige Stadtentwicklung bei einem Umweltverbundanteil von zwei Drittel (Anteil von Fuß-, Fahrrad-, Bus- oder Bahnverkehr am Gesamtverkehr). Eine aktuelle Zahl – die nur durch eine repräsentative Befragung ermittelt werden kann - liegt noch nicht vor. Dennoch liegt bereits im Jahr 2013 der Anteil des Umweltverbundes am Modal Split in Heidelberg mit 71 Prozent deutlich über dem Orientierungswert und zeigte gegenüber dem Vergleichswert von 2010 (63 Prozent) einen deutlichen Sprung.

Gegenüber 2013 zeigt sich eine positive Entwicklung der Anzahl der PKWs je 1.000 Einwohner. Sie ging leicht zurück, was an dem im Vergleich zur Entwicklung der Anzahl der PKWs (in den Jahren 2008 bis 2017 um rund + 9 Prozent) stärkeren Wachstum der Zahl der Einwohner lag (im gleichen Zeitraum um rund + 10 Prozent). Ein Grund dafür könnte auch im Wachstum des car-sharing-Anbieters in der Region Rhein-Neckar liegen (plus zwei Drittel oder über 1.200 neue Kunden im Stadtkreis Heidelberg allein in den vier Jahren von 2013 bis 2017).

Über das städtische Förderprogramm „Umweltfreundlich mobil“ konnten weiterhin innovative Technologien sowie der Wechsel zu einer klimafreundlichen Mobilität unterstützt werden (Anschaffung oder Umstieg auf Erdgas-, Hybrid- oder Elektro-PKWs, Elektrolastenräder, Elektroanhänger und muskelbetriebene Lastenräder oder ein Rhein-Neckar-Ticket). Im Jahr 2017 wurden über doppelt so viele Förderanträge bewilligt wie im Jahr 2013.

Weitere Verbesserungen wurden im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) erreicht. Der Anteil barrierefreier Straßenbahnhaltestellen im Stadtgebiet steigerte sich gegenüber 2013 um 22 Prozentpunkte auf 82 Prozent. Weitere barrierefreie Umbauten von Straßenbahnhaltestellen sind geplant. Neben einem barrierefreien Ausbau des ÖPNVs wird Wert auf die Energieeffizienz der Fahrzeuge gelegt. Bei 22 Prozent der von der Rhein-Neckar-Verkehrs GmbH eingesetzten Bahnen handelt es sich um Energiespeicherbahnen.

In Zukunft möchte Heidelberg schrittweise auf eine emissionsfreie Mobilität umsteigen. In seiner Sitzung am 1. März 2018 beschloss der Gemeinderat die Elektrifizierung des Nahverkehrs und weitere umweltfreundliche Einzelprojekte.

Zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur zählt die Zufriedenheit der Bürger/innen mit dem ÖPNV-Angebot: für 67 Prozent der Heidelberger/innen war es im Jahr 2017 ausreichend, jede/r zweite Befragte hielt Verbesserungen für nötig (Quelle: Heidelberg-Studie 2017).



## 7. Zielbereich Soziales

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>SOZ 1</b> Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern	Leistungsempfänger <sup>1</sup> je 1.000 Einwohner/-innen außerhalb von Einrichtungen (SDG 1)	-	62,3	60,3	54,3	51,4	-2,9	+
	Leistungsempfängerinnen je 1.000 Frauen	-	58,6	57,6	52,5	48,9	-3,6	+
	Von Armut gefährdete Kinder in Prozent <sup>2</sup> (SDG 1)	-	12,4	11,7	9,9	9,1	-0,8 % Pt.	+
	Von Armut gefährdete Jugendliche in Prozent <sup>2</sup> (SDG 1)	-	10,1	9,9	9,0	8,5	-0,5 % Pt.	+
	Von Armut gefährdete Ältere in Prozent <sup>2</sup> (SDG 1)	-	3,5	3,9	4,4	4,1	-0,3 % Pt.	+
	Aufstocker in Prozent <sup>2</sup> (SDG 8)	-	-	29,9	30,9	27,8	-3,1 % Pt.	++
	Erwerbsfähige, 4 Jahre und länger im Leistungsbezug in Prozent <sup>2</sup>	-	-	43,7	46,7	44,1	-2,6 % Pt.	+
<b>SOZ 2</b> Gewaltprävention	Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen insgesamt (SDG 16)	92,1	95,0	85,6	92,4	101,8	9,4	--
	... darunter Diebstähle absolut <sup>3</sup>	6.501	5.781	5.348	5.249	6.487	1.238	--
<b>SOZ 3</b> Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern	Zahl der Selbsthilfegruppen mit Treffpunkt in Heidelberg <sup>4</sup>	-	-	-	113 (2014)	151 (2018)	38	+
<b>SOZ 5, AB 11</b> Bedarfsgerechtes und flexibles An-	Versorgungsgrad mit Kinderbetreuungsplätzen <sup>5</sup> für unter 3 Jährige in Prozent (SDG 4)	15,5 (3/2005)	18,2 (05/06)	35,3 (09/10)	39,9 (12/13)	41,7 (16/17)	1,8 % Pt.	+









1 Bezieher von Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) sowie Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (außerhalb von Einrichtungen, SGB XII). Quelle: Statistisches Landesamt.

2 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

3 Angepasster Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

4 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

5 Ohne Tagespflege. Bezug: Wohnbevölkerung, eigene Fortschreibung; Quellen: Kinder- und Jugendamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17	
gebot an Kinderbetreuungseinrichtungen	... 3-6 Jährige in Prozent <sup>6</sup> (SDG 4)	99,4 (3/2005)	95,8 (8/2006)	103,7 (09/10)	102,3 (12/13)	94,6 (16/17)	-7.7 % Pt.		
	Vereinbarkeit von Beruf und Erziehung	Grundschulkinder <sup>7</sup> mit Grundschul- oder Hortbetreuung in Prozent	(48) (3/2005)	(50) (9/2006)	75 (09/10)	82 (12/13)	90 (17/18)	8 % Pt.	
		Zahl der öffentlichen Grundschulen mit Ganztagsangebot	0 (2004)	1	2	2	3	1 <sup>8</sup>	
		Zahl der öffentlichen, weiterführenden Schulen mit Ganztagsangebot <sup>9</sup>	3 (2004)	3	4	4	4	0	
<b>SOZ 9</b> Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen	Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.)	46	48	50	45	43	-2		
	Schulabgänger/-innen <sup>10</sup> insgesamt	1.470 (02/03)	1.511 <sup>11</sup> (05/06)	1.538 (09/10)	1.477 (12/13)	1.454 (16/17)	-23		
	darunter: ohne Abschluss in Prozent (SDG 4)	4,2	4,7	3,6	1,6	2,6	1,0 <sup>12</sup> % Pt.		
	ohne Abschluss absolut	62	71	56	24	38	14		
<b>SOZ 5</b> Spiel- und Bewegungsräume	Nettospielflächen in Quadratmeter pro Kind/Jugendliche/r unter 18 Jahren <sup>13</sup>	(8,8) (2004)	(9,3)	6,6	6,7	7,3	0,6 <sup>14</sup>		
	Erholungsfläche in Quadratmeter pro Einwohner/-in <sup>15</sup> (SDG 11)	-	-	16,01 (2011)	15,56	14,94	-0,62		

6 3,5 Jahrgänge. Berechnungsbasis: Wohnbevölkerung, eigene Fortschreibung; Quellen: Kinder- und Jugendamt und Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

7 Bis 2006 wurde der Wert vom Kinder- und Jugendamt auf Basis aller Kinder von 5,5 bis 10,5 Jahre berechnet. Seit dem Schuljahr 2009/2010 ermittelt das Amt für Schule und Bildung den Anteil der betreuten Kinder in Bezug auf alle Grundschüler an öffentlichen Schulen aus der Schulstatistik. Die Zahlen vor 2010 sind deshalb nicht unmittelbar mit denen ab 2010 vergleichbar.

8 Herabstufung in der Bewertung, da sehr geringe Fallzahlen.

9 Ohne besondere Ganztagsangebote an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.

10 Aus allgemeinbildenden öffentlichen und privaten Schulen (d.h. inklusive Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren). Quelle: Statistisches Landesamt.

11 Korrigierter Wert.





12 Heraufstufung, da Heidelberg bundesweit Spitzenwerte erreicht, was die Erlangung von Schulabschlüssen betrifft. 2,6 % ist im Bundesvergleich eine sehr niedrige Schulabbrecherquote.

13 Als Nettospielflächen werden seit 2009 nur die Flächen erfasst, die unmittelbar zum Spielen angelegt sind, ohne Platz- und Pflanzflächen oder Erschließungswege. Damit ist ein Vergleich ab 2010 mit den Vorjahren nicht mehr möglich. Einwohnerbasis: Eigene Fortschreibung der Wohnbevölkerung, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

14 Auch wenn der Zuwachs von 0,6 qm Nettospielfläche pro Kind positiv zu bewerten ist, sei ergänzt, dass nach wie vor der Zielwert von 11 qm pro Kind deutlich unterschritten wird.

15 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

Quellen: Eigene Fortschreibung, Amt für Stadtentwicklung und Statistik; Flächen: Vermessungsamt, Stadt Heidelberg.

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>SOZ 13, SOZ 14</b> Gesundheitsförderung, gesündere Kindheit ermöglichen  Zeitgemäßes Sportangebot	Anteil der im Rahmen der ESU als übergewichtig diagnostizierten Kinder in Prozent (SDG 2) <sup>16</sup>	-	-	-	7,15	9,96	2,81 % Pt.	
	Anzahl der Allgemeinärzte <sup>17</sup> (SDG 3)			111	115	113	-2 <sup>18</sup>	
	Vorzeitige Sterblichkeit je 1.000 Einwohner/-innen <sup>19</sup> (SDG 3)	1,7	1,5	1,5	1,3	1,4	0,1	
	Mitgliederzahl in den Sportvereinen	36.263 (2004)	37.415	39.823	40.858	45.132	4.274	

16 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Einige Kinder verweigern die Messung des Körpergewichts/ der Körperhöhe. Dies wurde in der Rechnung vernachlässigt. Der Indikator umfasst sowohl übergewichtige als auch adipöse Kinder. Quelle: Gesundheitsamt.

17 Neuer Indikator. Hausärzte, ohne Fachärzte und ohne reine Privatärzte. Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg. Siehe auch im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

18 Heraufstufung in der Bewertung, da Heidelberg bundesweit eine Spitzenversorgung hat.

19 Neuer Indikator. Anzahl der Gestorbenen unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner unter 65-Jahren. Siehe auch im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

## Bewertung

Der soziale Ausgleich ist ein Ziel der Stadtentwicklung in Heidelberg. Die Armutsbekämpfung zeigt Erfolge. In allen Untergruppen - Kinder, Jugendliche, Ältere, „Aufstocker“ und Erwerbsfähige, die schon über mehrere Jahre auf staatliche Unterstützung angewiesen sind - gingen die Anteile der Leistungsbezieher/innen zurück. 6,6 Prozent der Gesamtbevölkerung Heidelbergs erhielten 2016 Leistungen der Mindestsicherung (SGB II, SGB XII oder AsylbLG). Heidelberg war damit im Vergleich zu den baden-württembergischen Stadtkreisen - Mannheim 12,0, Pforzheim 11,9, Freiburg 9,8 oder Stuttgart 8,7 und dem Bund (9,5) – in einer etwas besseren Position. Mit nach wie vor absolut 8.257 Leistungsbeziehern nach Sozialgesetzbuch II und XII bleibt das Ziel der Armutsbekämpfung trotz der positiven Entwicklung in Heidelberg prioritär. (siehe Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg 2018, Amt für Stadtentwicklung und Statistik).

Das Ziel, Selbsthilfe zu fördern, wurde im Nachhaltigkeitsbericht 2017 erstmals durch einen Indikator (Zahl der Selbsthilfegruppen mit Treffpunkt in Heidelberg) abgebildet. Auch wenn dieser Indikator nicht alle Gruppen umfasst, zeigt er doch ein hohes Ausgangsniveau, das im Zeitvergleich nochmals gesteigert werden konnte.

Für das Ziel der Vereinbarkeit von Beruf und Erziehung schafft die Stadt nach wie vor die Rahmenbedingungen durch das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen für alle Altersgruppen. Die Grundschulkindbetreuung konnte weiter ausgebaut werden: 2014 startete in der Bahnstadt die dritte öffentliche Grundschule ihr Ganztagsangebot. Somit waren im Jahr 2017 90 Prozent der Grundschüler/innen nachmittags mit Grundschul- oder Hortbetreuung versorgt.

Im Zielbereich Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen zeigen sich zwei leicht rückläufige Entwicklungen. Zum einen geht die Zahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 Beschäftigte seit 2010 zurück. Zum anderen ist die Zahl der Schulabgänger/innen erstmals rückläufig. Auffällig ist der zugleich angestiegene Anteil der Schulabgänger/innen ohne Abschluss. Im Städte-, Länder- und Bundesvergleich sind die erreichten Schulabschlüsse in Heidelberg aber weiterhin überdurchschnittlich hoch.

Mit Blick auf das Ziel der Gesundheitsförderung ist der steigende Anteil übergewichtiger Kinder, welcher im Rahmen der Einschulungsuntersuchung erfasst wird, bedeutsam. Jedes zehnte Kind im Alter von 4 - 5 Jahren ist bereits zu dick oder hat Adipositas. Ein weiterer Indikator der Gesundheitsförderung ist das Sportangebot in Heidelberg. Gegenüber 2013 konnten rund 4.300 neue Mitglieder in Sportvereinen gewonnen werden: ein neuer Spitzenwert. Ein neuer Indikator betrachtet die vorzeitige Sterblichkeit. Auf 1.000 Einwohner/-innen unter 65 Jahren kam lediglich rund ein Todesfall jünger als 65 Jahre. Die Versorgung mit Ärzten ist in Heidelberg herausragend. Dies gilt insbesondere für Fach- und Zahnärzte, aber auch für Allgemeinmediziner. Im Vergleich mit den baden-württembergischen Stadtkreisen und dem Land weist Heidelberg zusammen mit der Universitätsstadt Freiburg die beste Versorgungsquote auf.



Die Zahl der bekannt gewordenen Straftaten ist im Jahr 2017 stark gestiegen, unterliegt im Zeitverlauf jedoch starken Schwankungen. Diebstähle machten auch in diesem Berichtsjahr über ein Drittel der bekannten Straftaten aus.

Die Zielerreichung ausreichender Spiel- und Bewegungsräume ist je nach Blickwinkel sehr unterschiedlich. Quantitativ wird der Nettoflächenwert von 11 qm pro Kind (Spielflächenkonzept der Stadt Heidelberg von 1993) trotz leichter Steigerung unterschritten. Über die Qualität sagt der Indikator wenig aus.

## 8. Zielbereich Kultur

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>KU 1 - KU 7</b> Qualitätsvolles Angebot sichern	Besucher/-innen im Kurpfälzischen Museum (KM) <sup>1</sup>	39.078	35.129	55.635	67.574	58.259	-9.315	
	Freiraum für unterschiedlichste, kulturelle Ausdrucksformen							
	Zahl der Sonderausstellungen im KM <sup>2</sup>	5	8	7	7	7	0	
	Theater- und Orchesterbesucher/-innen <sup>3</sup>	-	185.948 (05/06)	179.837 <sup>4</sup> (09/10)	219.817 (12/13)	223.741 (16/17)	3.924 (16/17)	
Schloss für kulturelle Veranstaltungen intensiv nutzen	Theater- und Orchestervorstellungen	-	969 (05/06)	1.150 (09/10)	1.229 (12/13)	1.210 (16/17)	-19	
	Besucher/-innen des Heidelberger Frühlings	13.000	22.000 (2007)	31.000	34.700	45.500	10.800	
Kommunikation und Begegnung fördern	Anzahl der Kunst- und Kulturfestivals <sup>5</sup>	9	12	14	15	19	4	
	Anzahl der Kulturzentren <sup>6</sup>	5	5	5	7	12	5	
Kulturelle Vielfalt unterstützen	Besucher/-innen der Stadtbücherei: reale	700.372	644.607	577.453	651.779	625.763 (2016)	-26.016 (13/16)	
	virtuelle	-	158.990	189.413	300.397	333.000	32.603	
Zugangsmöglichkeiten zum kulturellen Leben verbessern	Schüler/-innen der Musik- und Singschule Heidelberg	3.303	3.127	3.298	4.408 <sup>7</sup>	4.383	-25	
	VHS-Kursteilnehmer/-innen <sup>8</sup>	26.204	22.780	23.806	26.266	27.056	790	
	Kulturausgaben brutto je Einwohner/-in in Euro	299	310,5	312 <sup>9</sup>	316	321	5	

- 1 Ohne „Lange Nacht der Museen“ und ohne Besucher/-innen des Kunsthandwerkermarktes. Große Schwankungen in den Besucherzahlen sind laut Auskunft des Museums nichts Ungewöhnliches und hängen stark mit der Auswahl an Sonderausstellungen zusammen.
- 2 Einschließlich Max Berk.
- 3 Mit der Spielzeit 2005/2006 wurden per Gemeinderatsbeschluss Theater und Orchester zu einem Amt zusammengefasst. Entsprechend werden die Aufführungs- und Besucherzahlen vom Theater und Philharmonischen Orchester nur noch zusammengefasst ausgewiesen. Ein Vergleich zu den Vorjahren ist somit nicht mehr möglich. In diesen Zahlen eingerechnet sind alle Veranstaltungen des Theaters und Orchesters einschließlich der Festivals.
- 4 In der Spielzeit 2009/2010 waren Theater und Orchester in den Ersatzspielstätten im Opernzelt und im Theaterkino untergebracht. Die Spielzeit 2009/2010 ist damit nicht vergleichbar mit den anderen Werten der Zeitreihe.
- 5 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Größere – z.B. Heidelberger Frühling, Schlossfestspiele, Stückemarkt – und kleinere Festivals, zum Beispiel Queer-Festival und ArtOrt.
- 6 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Altbekannte wie das Kulturfenster oder der Karlstorbahnhof, aber auch Neuere wie der Tankturm oder Fensterplatz.
- 7 Bis 2010 Stichtagserfassung, danach Zeitraumerfassung. Für eine einheitliche Bewertung wurde der Wert des Jahres 2013 nach dem Bericht des Verbands deutscher Musikschulen e.V. korrigiert.
- 8 Aufgrund eines technischen Übertragungsfehlers wurde die Zeitreihe nachträglich korrigiert.
- 9 Geänderte Haushalts- / Buchungssystematik seit Januar 2007. Kulturausgaben: Aufwendungen der Teilhaushalte Kulturamt, Museum, Theater/Orchester, Stadtbücherei, Musik- und Singschule, Archiv und Einzelzuschüsse (Heidelberger Frühling, Brauchtum usw.). Kalkulatorische Kosten (Abschreibungen/Zinsen) und innere Leistungsverrechnung.

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
	Zahl der Projektförderungen durch das Heidelberger Kulturamt <sup>10</sup>	39	41	28	47	48	1	
	Akademie für Ältere: Teilnehmer/innen <sup>11</sup>	29.303 (2004)	28.183	25.651	25.513	23.802	-1.711	

## Bewertung

Die Bandbreite der Ziele im Bereich Kultur, die der Stadtentwicklungsplan benennt, ist groß. Neben Qualität und Vielfalt benennt er auch soziale Aspekte. Gefördert werden sollen auch Kommunikation und Begegnung, kulturelles Leben im Stadtteil sowie bessere Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten zum/am kulturellen Leben. Entsprechend wurde mit diesem Nachhaltigkeitsbericht erstmals der Korridor der etablierten Kultureinrichtungen etwas erweitert, zugunsten kultureller Aktivitäten, welche über die klassischen Kultureinrichtungen wie Theater, Musikschule und andere mehr hinausgehen.

Die drei neuen Indikatoren zeigen Zunahmen an. Zum einen ist es die steigende Anzahl der Kunst- und Kulturfestivals. Hierunter fallen Heidelberger Frühling, Stückemarkt, Schlossfestspiele, Theater- oder Literaturtage und Events wie Enjoy Jazz, ArtOrt, Europäisches Filmfestival der Generationen oder das Queer-Festival. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl größerer und kleinerer Veranstaltungen im öffentlichen Raum: insgesamt 220 gemeldete öffentliche Straßen- und Platzfeste im Jahr 2018 (vom Heidelberger Herbst über den Weihnachtsmarkt bis hin zu kleinsten Festen).

Unter dem Indikator Anzahl der Kulturzentren finden sich einerseits etablierte, wie Karlstorbahnhof, Kulturfenster oder Montpellier Haus, andererseits „newcomer“ wie Tankturm, ActionHouse oder FensterPlatz. Das steigende Angebot zeigt das Interesse an vielfältigen Kulturorten.

Finanzielle Unterstützung für kulturelle Angebote von Vereinen, Gesellschaften, Gruppen oder sonstigen Initiativen bietet die Projektförderung durch das Kulturamt: 2017 konnten 48 Projekte realisiert werden. Bemerkenswert ist die Erhöhung der städtischen Kulturausgaben pro Einwohner/-in bei steigender Bevölkerungszahl.

Auffällig gegenüber dem letzten Bericht ist der starke Rückgang der Anzahl der Besucher/-innen im Kurpfälzischen Museum um annähernd 9.500 Personen (- 14 Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Besucher/-innenzahlen im Kurpfälzischen Museum bei jährlich sieben Sonderausstellungen seit jeher starken Schwankungen unterliegen.

Die Stadtbücherei gehört – auch mit ihren vor-Ort-Bücherbussen und dem online Angebot – zu einem preiswerten und niederschweligen Kulturangebot. Große Dynamik zeigt sich insbesondere in der Nutzung virtueller Angebote, die sich seit 2006 mehr als verdoppelt hat.

10 Neuer Indikator. Unterstützt werden auch erstmalige, einmalige oder ergänzende Vorhaben von Vereinen, Gruppen oder sonstigen kulturellen Initiativen, die gemeinnützig und überwiegend ehrenamtlich zur kulturellen Bereicherung des Lebens in der Stadt beitragen. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

11 Beinhaltet Mehrfachanmeldungen. Dies ist bei der Interpretation der Zahlen zu berücksichtigen.

## 9. Zielbereich Regionale Kooperation

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>RK 1, RK 2, AB 9</b> Nachbarschaftliche, kooperative interkommunale Zusammenarbeit fördern Abstimmung in wirtschafts-, wohnungs-, verkehrspolitischer, infrastruktureller, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht verbessern Bessere räumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten	Zahl der interkommunalen Marketingaktionen/ Messebeteiligungen/ Ausstellungen	4 (2004)	5	6	6	7	1 <sup>1</sup>	+
	Mitglieder des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V. <sup>2</sup>	-	-	694	761	768	7	●
	Anzahl an Mitgliedschaften in regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken der Kultur- und Kreativwirtschaft <sup>3</sup>				4	7	3	+++
	Beteiligte Städte der Metropolregion am Europäischen Filmfestival der Generationen <sup>4</sup>			1	2	60	58	+++
	Mitgliedsstädte der Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V. <sup>5</sup>				24	33	9	+++
	Anzahl der Aktionen der Städte der Metropolregion am Aktionstag „Unser Neckar“ <sup>6</sup>				17	31 (2015)	14	+++

1 Herabstufung in der Bewertung aufgrund sehr geringer Fallzahlen.

2 Neuer Indikator. Der gemeinnützige Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar bildet ein Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik und anderen Einrichtungen des öffentlichen Lebens und setzt sich für die Standortattraktivität der Region ein. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

3 Neuer Indikator. Zum Beispiel Verein Kreativregion oder FilmCommission Nordbaden. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

4 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Quelle: Rhein-Neckar-Info, Infodienst des Verbandes der Region Rhein-Neckar.

5 Wie in Fußnote 4.

6 Wie in Fußnote 4.

## **Bewertung**

Die Rhein-Neckar Region zählt aufgrund ihrer Wirtschaftskraft, ihrer Forschungs- und Bildungslandschaft und ihrer Lebensqualität zu den international im Wettbewerb stehenden „Europäischen Metropolregionen“. In der Region kooperieren Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung über die Grenzen der drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz hinweg. Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar initiiert und unterstützt insbesondere Projekte aus den Bereichen Sport, Regionale Identität, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement und Umweltschutz. Als Indikatoren zur Messung des Erfolgs der regionalen Kooperation wurden im Nachhaltigkeitsbericht 2017 die Zahl der gemeinsamen Veranstaltungen und der Mitglieder/innen an interkommunalen Zusammenschlüssen herangezogen.

Das Europäische Filmfestival der Generationen und der gemeinsame Bibliotheksausweis Metropol-Card sind gute Beispiele für die interkommunale Zusammenarbeit im Hinblick auf den kulturellen Austausch in der Region. In beiden Projekten konnte die Anzahl der sich beteiligenden Städte im Vergleichszeitraum deutlich gesteigert werden.

Am landesweiten Aktionstag „Unser Neckar“, der alle 2 Jahre stattfindet, um den Neckar als vielfältigen Lebens- und Kulturraum erlebbar zu machen, ist die Metropolregion ebenfalls jedes Mal mit zahlreichen Aktionen beteiligt. Die Anzahl der Aktionen konnte hier nahezu verdoppelt werden.



## 10. Zielbereich Demografischer Wandel

Ziel	Indikatoren	2003	2006	2010	2013	2017	Differenz 13/17	Bewertung 13/17
<b>DW 1</b> Familienfreundlichkeit fördern	Einwohnerzahl	142.959	144.634	147.312	152.113	160.601 <sup>1</sup>	8.488	+
	Zusammengefasste Geburtenziffer <sup>2</sup>	-	-	1,15	1,17	1,27	0,1	+
	Saldo aus Geburten und Sterbefällen je 1.000 Einwohner	- 0,46 <sup>3</sup>	0,20	0,63	1,01	2,77	1,76	++
	Wanderungssaldo der Familienwanderer <sup>4</sup>			-8,9	-8,8	-9,6 <sup>5</sup>	-0,8	-
<b>QU 6, DW 4</b> Integration ausländischer Einwohner/-innen Interkulturelle Handlungsansätze fördern	Anzahl Ausländer/-innen <sup>6</sup>	24.067	24.334	25.649	26.964	33.005	6.041	++
	Anzahl ausländische Studierende <sup>7</sup>		4.802 (2007/08)	5.012	5.492	5.789	279	+
<b>SOZ 6, DW 7</b> Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen Beratungs-, Dienstleistungs- und Serviceangebote im Stadtteil der demografischen Entwicklung anpassen	Altersdurchschnitt <sup>8</sup>	40,5	41,0	41,4	40,4	40,2	-0,2	○
	Jugendquotient <sup>9</sup>	20,0	19,2	18,8	19,6	17,1	-2,5	--
	Abstand Kinder- und Jugendlichenanteil zum Land in Prozentpunkten	- 5,4	- 5,2	- 4,3	- 3,5 <sup>10</sup>	-2,9	0,6 % Pt.	++
	Anteil Älterer (65 Jahre und älter) an der Gesamtbevölkerung in Prozent	15,3	16,2	16,4	16,2	16,2	0 % Pt.	○
	Altenquotient <sup>11</sup>	22,2	23,7	24,0	23,9	31,7	7,8	--

1 Einschließlich der Flüchtlinge auf Patrick-Henry-Village (PHV): knapp 1.500 Personen.

2 Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Fortschreibung. 2010: korrigierte Zahl.

3 Korrigierte Zahl.

4 Saldo aus Zu- und Abwanderungen der Altersklasse unter 18 Jahren und 30 bis unter 45 Jahren je 1.000 Einwohner dieser Altersklassen mit dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Mannheim. Gleitender Mittelwert über jeweils drei Jahre (aktuelles Jahr, Vorgängerjahr und Nachfolgejahr). Alterskohorte wie im Wanderungsbericht auf 30 bis unter 45 Jahre verändert (zuvor 30 bis unter 50 Jahre). Die Gruppe der unter 18-Jährigen blieb unverändert. Alle Werte neu berechnet.

5 Seit 2016 ohne Wanderungen von Patrick-Henry-Village (Ankunftszentrum).

6 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Einschließlich der Flüchtlinge auf Patrick-Henry-Village.

7 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“. Studierende der Universität, der PH, des HAWs (BfW und Fresenius) und der WH. Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

8 Neuer Indikator. Siehe im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

9 Geänderter Indikator: Zahl der unter 18-Jährigen je 100 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren. Siehe auch im Anhang unter „Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung“.

10 Nachkorrigierte Werte für die Jahre 2013 und 2010.

11 Zahl der 65-Jährigen und Älteren je 100 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren. 2003 bis 2013 korrigierte Werte.

## Bewertung

Der Stadtentwicklungsplan hat im Bereich demografischer Wandel als zentralen Ziele die Förderung der Familienfreundlichkeit, die Integration ausländischer Einwohner/innen sowie die Anpassung der Beratungs-, Dienstleistungs- und Serviceangebote im Stadtteil an die demografische Entwicklung.

Die Bevölkerungszahl Heidelbergs hat im Jahr 2017 erstmals die 160.000-Einwohner/-innen-Marke überschritten. Die Bevölkerung Heidelbergs ist seit 2006 (bis 2017) um knapp 16.000 Einwohner/-innen beziehungsweise 11 Prozent angestiegen. Dabei war das Bevölkerungswachstum der ausländischen Bewohner/innen zwischen 2013 und 2017 prozentual deutlich höher als das der deutschen Bevölkerung. Bemerkenswert ist dabei auch die hohe Internationalisierung der Heidelberger Bevölkerung mit 2017 rund 170 Nationalitäten. Die Entwicklung des Bevölkerungswachstums ist primär auf die neuen Baugebiete, vor allem die Bahnstadt, zurückzuführen. Mit durchschnittlich 1,27 Geburten pro Frau wurde 2017 in Heidelberg ein neuer Höchstwert erreicht. Bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Sterbefälle, war der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung leicht positiv.

Unverändert wandern deutlich mehr Familien aus Heidelberg ab als zuziehen, was auf eine nach wie vor angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt hindeutet. Parallel dazu stieg das Pendlervolumen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2010 und 2017 (laut Pendlerbericht 2018) um über 14.300 Personen. Dies reflektiert Heidelbergs hohen Stellenwert als Arbeits- und Wohnort in der Region.

Das Bevölkerungswachstum Heidelbergs beruht auf der hohen Zahl von Fernwanderungen. Zwischen 2010 und 2017 zogen jährlich zwischen 10.400 und 14.900 Personen aus dem Fernbereich in die Stadt, davon zu etwa 34 Prozent aus dem Ausland. Die jährlichen Wanderungsüberschüsse lagen zwischen 1.300 und 3.500 Personen (siehe Wanderungsbericht 2018). Insbesondere die internationalen Zuzüge und diejenigen aus dem übrigen Bundesgebiet überkompensieren somit die regionalen Wanderungsverluste.

# Methodik

Der vorliegende fünfte Nachhaltigkeitsbericht 2018 führt eine Indikatoren gestützte Erfolgskontrolle des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 (STEP) durch. Er ist thematisch nach den zehn Zielbereichen des STEPs gegliedert.

## Was sind Indikatoren?

Die gewählten Indikatoren sind Messgrößen, die Aussagen über einen bestimmten Sachverhalt ermöglichen. Das eigentliche Interesse gilt dabei dem angezeigten Zustand beziehungsweise der Zustandsveränderung im Zeitvergleich. Indikatoren sind Hilfsgrößen, die die Wirklichkeit nur begrenzt und ausschnittsweise abbilden, sie sind aber unverzichtbar, wenn es darum geht, Entwicklungen transparent zu machen. Als „Zustandsanzeiger“ können sie Schwachstellen identifizieren und Stärken akzentuieren. Aus den Ergebnissen lässt sich für Politik und Verwaltung weiterer Handlungs- und Korrekturbedarf ermitteln<sup>1</sup>.

## Warum Indikatoren?

Zahlreiche Städte haben in den letzten Jahren ein Monitoring System auf Indikatoren Basis zur Stadtentwicklung aufgebaut<sup>2</sup>. Auch wegen der dauerhaft knappen Ressourcen zahlt sich die Investition in Monitoring Systeme aus. Immer mehr Förderprogramme setzen bereits bei Antragstellung ein zuverlässiges Monitoring voraus<sup>3</sup>. Mit der Einführung eines Indikatoren Systems zur Umsetzung des Stadtentwicklungsplans erfüllt Heidelberg diese Anforderungen seit 2004. Mittlerweile dienen die Heidelberger Nachhaltigkeitsberichte auch für andere Städte als Vorbild.<sup>4</sup>

## Zur Methodik

Ziel des Nachhaltigkeitsberichtes ist es, für möglichst viele Ziele des Stadtentwicklungsplans messbare Indikatoren zu finden. Der Nachhaltigkeitsbericht will primär einen vergleichenden Überblick geben. Die Berichterstattung bietet durch die hohe Verdichtung der Informationen eine anschauliche, plakative Darstellung komplexer Sachverhalte. Allerdings können dabei qualitative Komponenten einzelner Ziele nur schwer berücksichtigt werden. Dort sind andere, inhaltlich vertiefende Darstellungen erforderlich. Den Bericht ergänzen Analysen, welche die Stadt zu einzelnen Zielen oder Zielbereichen erstellt hat, wie das Handlungsprogramm Wohnen, der Bericht zur Sozialen Lage oder der Masterplan 100 Prozent Klimaschutz.

Bei der Methode dienen die für die Prüfung der Nachhaltigkeit von Gemeinderatsvorlagen bereits zusammengestellten Kurzziele des STEPs als Grundlage.<sup>5</sup> Nicht jedes Ziel konnte mit einem Indikator hinterlegt werden, da eine Reihe von Zielen nicht oder nur schwierig in ihrem Umsetzungserfolg zu messen sind, etwa weil das Ziel kaum quantifizierbar ist, der Erhebungsaufwand unverhältnismäßig hoch wäre oder eine Messzahl nur eine geringe Aussagekraft hätte.

Erweitert wurde der diesjährige Bericht um einzelne SDG-Indikatoren zu den 17 „Sustainable development goals“ (SDGs). Dabei wurden sowohl bereits in den Vorgängerberichten enthaltene Indikatoren als SDG-Indikatoren gekennzeichnet als auch einzelne neue SDG-Indikatoren als erste Diskussionsgrundlage zur Fortschreibung der Indikatoren neu aufgenommen. Berücksichtigte SDGs werden im vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht jeweils nach dem jeweiligen Indikator in Klammern kenntlich gemacht.

Als Arbeitshilfe diente dabei der als „Baukasten“ zu verstehende Katalog „SDG-Indikatoren für Kommunen“.<sup>6</sup> Diese im Juni 2018 erschienene Broschüre war das Ergebnis eines circa einjährigen Gemeinschaftsprojektes

1 Vergleiche Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Werkstatt Praxis Nummer 6, Bonn 2003, Seite 51 ff.

2 Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Herausgeber): Nachhaltige Stadtentwicklung - ein Gemeinschaftswerk, Städtebaulicher Bericht der Bundesregierung 2004, Berlin 2005, Seite 43 ff.

3 Städtebaulicher Bericht 2004, Seite 44. Quelle: Siehe Fußnote 13

4 Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Herausgeber): „Evaluierung der Städtebauförderung“, kommunale Arbeitshilfe, Berlin/Bonn 2011, Seite 25.

5 Siehe Drucksache 0134/2004/IV sowie eine Übersicht der STEP-Ziele, gleich hinter der Gesamtbewertung.

6 Bertelsmann Stiftung et al. (Herausgeber): „SDG-Indikatoren für Kommunen“, Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen, Gütersloh 2018, unter: <https://www.bertelsmannstiftung.de/publikationen>.

der Bertelsmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (SKEW). Der Katalog umfasst 47 Kernindikatoren und weitere Teilindikatoren, die die 17 SDGs auf deutsche Kommunen herunterbrechen und messbar machen. Der Indikatoren Katalog wurde vom Präsidium des Deutschen Städtetages am 17. April 2018 als Basis für ein kommunales Monitoring anerkannt. Mit dem Katalog können Kommunen individuell die für sie messbaren und relevanten Indikatoren auswählen. Das System ermöglicht es, Indikatoren wegzulassen oder den Gegebenheiten und der Relevanz für die Kommune anzupassen.

Das in Heidelberg eingesetzte Indikatoren System hat inzwischen rund 130 Indikatoren. In diesem Bericht wurden die meisten der Indikatoren aus dem letzten Bericht fortgeführt, die dem umfassenden Zielkatalog des STEPs und den Besonderheiten Heidelbergs Rechnung tragen, darunter auch jene aus der kommunalen Naturhaushaltswirtschaft mit für Heidelberg spezifischen Indikatoren. Ein großer Teil jener Indikatoren, die das Statistische Landesamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro der Landesanstalt für Umweltschutz als Nachhaltigkeitsindikatoren für die Kommunen empfiehlt, wurde erneut übernommen. Neu hinzugekommen sind die oben genannten SDG-Indikatoren für Kommunen und weitere, die von der Stadt selbst oder ihren Partnern bereitgestellt werden können und die zeitgemäß und interessant sind. Dafür sind andere Indikatoren weggefallen. Veränderungen bei der Indikatoren Zusammensetzung im Vergleich zum Nachhaltigkeitsbericht 2014 werden in der Tabelle im Anhang dargestellt.

### Datenquellen






Bei der Bildung der Indikatoren wurde darauf geachtet, dass die Daten aus dem Verwaltungsvollzug oder aus der amtlichen Statistik gewonnen werden können und keine zusätzlichen arbeitsaufwändigen Erhebungen erforderlich sind.

### Zeitraum

Bezugszeitpunkt für diesen fünften Indikatoren gestützten Nachhaltigkeitsbericht ist das Jahr 2017 (in der Regel der 31.12.). Bewertet wird die Entwicklung der Indikatoren für den Vierjahreszeitraum zwischen 2013 – 2017. Um auch einen Überblick über die längerfristigen Tendenzen zu geben, werden nachrichtlich die Werte für die Jahre 2003, 2006 und 2010 ausgewiesen. Wenn für das jeweilige Stichjahr kein Wert vorlag, wurde ersatzweise auf ein anderes, angegebenes Stichjahr zurückgegriffen.

### Bewertung

Wieweit ein Ziel erreicht wurde, wird anhand einer fünfstufigen Skala mit folgenden Bewertungsstufen beurteilt:

Entwicklungsverlauf		Mathematische Bewertung
	deutliche Verschlechterung	Abweichung von 10 und mehr Prozent vom Ausgangswert
	Verschlechterung oder negative Bewertung weniger Fälle bzw. geringer Anteilswerte	Abweichung von über 1 Prozent bis unter 10 Prozent vom Ausgangswert
	unverändert, Konstanz	keine oder nur geringe Abweichung von +/- 1 Prozent vom Ausgangswert
	Verbesserung oder positive Bewertung weniger Fälle bzw. geringer Anteilswerte	Abweichung von über 1 Prozent bis unter 10 Prozent vom Ausgangswert
	deutliche Verbesserung oder Erreichen/Einhalten eines formulierten Zieles	Abweichung von 10 und mehr Prozent vom Ausgangswert

Bei der Bewertung wurde in der Regel auch die mehrjährige Entwicklung, die bei den meisten Indikatoren vorliegt, mit einbezogen, ebenso wie die absoluten Fallzahlen beziehungsweise die Anteilswerte. Daraus resultierende Bewertungsveränderungen (Herab- oder Heraufstufungen wegen kleiner Werte) sind mit entsprechenden Anmerkungen kenntlich gemacht. Mitunter war es nötig, gleitende Mittelwerte über drei Jahre zu bilden, da sich bei der Betrachtung der Zeitreihe große Schwankungen zeigten.

Indikatoren, für die ein Orientierungswert vorliegt, wurden in diesem Bericht grau hinterlegt, ebenso diejenigen, bei denen ein Bestandswert beurteilt wird.

Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht wurde erstmals auf eine summarische Bewertung am Ende jeden Kapitels verzichtet, da deren Aussagekraft aufgrund der sehr unterschiedlichen Datenquantität und –qualität in den einzelnen Zielbereichen eingeschränkt ist.

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die pro-Kopf-bezogenen Angaben auf die amtliche Einwohnerzahl des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Dies erleichtert die landesweite und bundesweite Vergleichbarkeit mit anderen Städten. Bei den nur in der Stadt Heidelberg gebräuchlichen Kennziffern wurde auf die in den Vorlagen bereits bekannten Einwohnerdaten der eigenen Fortschreibung der Wohnbevölkerung (mitunter auch der Wohnberechtigten) zurückgegriffen. Dies wurde dann jeweils in einer Fußnote kenntlich gemacht.



# Veränderungen bei der Indikatorenzusammensetzung im Vergleich zum Nachhaltigkeitsbericht 2014

Bei den für Heidelberg spezifischen Indikatoren zeigte sich beim Fortschreiben in einzelnen Fällen, dass sie nicht mehr zeitgemäß sind oder nicht mehr bedient werden können, da die Geschäftsstatistik entweder nicht mehr oder in veränderter Form geführt wird. Hier musste der Indikator entweder ganz gestrichen oder durch einen neuen ersetzt werden.

Erstmals berücksichtigt wurden auch die Indikatoren zu den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung, welche die Vereinten Nationen im September 2015 in New York im Rahmen der 2030-Agenda verabschiedet haben, die sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Die neu hinzugekommenen SDG-Indikatoren sind als erste Diskussionsgrundlage zur Fortschreibung der Indikatoren zu verstehen.

Ziel	Indikator	Veränderung
<b>Zielbereich Querschnittsanliegen</b>		
<b>QU 3</b> Partizipation	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen in Prozent	Die Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl wird durch die an der Bundestagswahl ersetzt, da hierfür aktuelle Zahlen vorliegen.
	Vorhaben und Projekte der Stadt Heidelberg mit Bürgerbeteiligung	Mit Beschluss der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung durch den Gemeinderat am 25.07.2012 sind die städtischen Ämter gehalten, ihre Vorhaben und Projekte in einer sogenannten „Vorhabenliste“ einzupflegen und beständig zu aktualisieren. Jede/r Bürger/in kann den aktuellen Sachstand online über die offizielle Seite der Stadt Heidelberg oder in gedruckter Form bei allen städtischen Bürgerämtern einsehen.
	Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren	Neuer SDG-Indikator, der die Anzahl der nicht gesetzlich vorgeschriebenen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen angibt.
<b>QU 4</b> Gleichstellung	Euro je Einwohner/-in, die zur finanziellen Förderung und Kontrolle qualifizierter Gleichstellung pro Jahr aufgewendet werden.	Wurde gestrichen, da Kausalität nicht zwingend ist und damit der Aussagegehalt gering ist.
<b>QU 5</b> Vielfalt der Lebensformen	Bestand an Wohnungen in Gemeinschafts- und/oder Nachbarschaftsprojekten mit kommunaler Unterstützung	Der Indikator wird aufgrund erhebungstechnischer Mängel nicht weiter abgebildet.
	Anzahl der im Jahr geschlossenen gleichgeschlechtlichen Ehen	Neuer Indikator. Quelle: Standesamt, Stadt Heidelberg.
<b>QU 6</b> Integration, interkulturelles Leben gestalten, Gleichberechtigung, ethnische und religiöse Heterogenität berücksichtigen	Bisher: Verhältnis des Anteils ausländischer Kinder an allen Kindern in der Werkreal-/Gemeinschaftsschule zum Anteil ausländischer Kinder an allen Kindern der Altersgruppe 10 bis 14 Jahre in Heidelberg	Der Indikator zu den Kindern an Werkreal- und Gemeinschaftsschulen wird fortan ersetzt durch den Indikator „Übergänge auf das Gymnasium in Prozent und darunter der Anteil ausländischer Schüler/-innen sowie deutscher Schüler/innen“
	Neu: Übergänge aus öffentlichen Grundschulen auf das Gymnasium in Prozent	
	Neu: Anteil ausländischer Schüler beim Übergang auf das Gymnasium an allen ausländischen Schülern in Prozent	
<b>QU 8, AB 3</b> Kommunale Entwicklungszusammenarbeit unterstützen, globale Verantwortung leben  Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen	ERASMUS- Austauschvereinbarungen der Universität Heidelberg mit europäischen Hochschulen	Drei neue Indikatoren, die die globale Vernetzung der Stadt Heidelberg abbilden. Ansprechpartner sind die Universität Heidelberg sowie die Organisationseinheit „Internationale Beziehungen“ beim Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg.
	International Studierende an der Universität Heidelberg	
	Partnerstädte der Stadt Heidelberg	

Ziel	Indikator	Veränderung
	Zahl der internationalen Eine-Welt-Projekte mit Beteiligung der Stadt Heidelberg	Indikator wurde gestrichen, da durch Bezug auf das Eine-Welt-Zentrum nur ein Teil erfasst werden kann.
<b>Zielbereich Städtebauliches Leitbild</b>		
<b>SL 5, SL 6 SL 13</b>  Bauland sparsam verwenden  Flächenverbrauch senken  Innen- vor Außenentwicklung  Dichte Bauformen	Wohnbauflächenpotenzial gemäß MRO ohne Baulücken und Binnenpotenzial in ha	Die beiden Indikatoren wurden gestrichen. Das MRO von 1999 ist zu veraltet. Aktuell wird das MRO fortgeschrieben.
	Gewerbeflächenpotenzial gemäß MRO ohne Baulücken und Binnenpotenzial in ha	
	Anteil der fertiggestellten Wohnungen im Bestand, in Baulücken und auf Stadtbauflächen an den insgesamt fertiggestellten Wohnungen in Prozent (Saldo)	Kein Bezug mehr zum MRO, deshalb nicht mehr grau hinterlegt. Quelle: Bautätigkeitsbericht, Stadt Heidelberg. „Stadtbauflächen“ ergänzt, da die Bahnstadt im Bautätigkeitsbericht unter „Neubaugebieten“ klassifiziert wurde.
<b>SL 7</b>  Stadt am Fluss	Aktivierte Neckarorte	Zwei neue Indikatoren. Der eingetragene Verein „NeckarOrte“ setzt sich dafür ein, die Zugangs-, Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten am Neckar zu erhöhen und so dem Leitbild „Stadt am Fluss“ gerecht zu werden, auch und gerade durch temporäre Nutzungen. Die Stadt Heidelberg unterstützt die Anstrengungen, den Neckar für die Bürger/innen wieder erlebbarer zu machen, indem sie Anfang 2017 eine „Stabsstelle Stadt an den Fluss“ eingerichtet hat.
	Dauerhafte bauliche Maßnahmen zur Aufwertung (kumuliert)	
<b>SL 10</b>  Barrierefrei Bauen	Geförderte barrierefreie Haushalte/ Maßnahmen	Neuer Indikator, der die Förderprogramme „Barrierefreie Lebenslaufwohnungen“ und „Barrierefreiheit für öffentlich zugängliche Gebäude“ umfasst. Im Rahmen dieser Förderprogramme sollen die Zugangsmöglichkeiten aller Menschen in Heidelberg verbessert werden, am öffentlichen, gesellschaftlichen und kulturellem Leben in gleichberechtigter Weise teilzunehmen. Quelle: Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Stadt Heidelberg.
<b>Zielbereich Arbeiten</b>		
<b>AB 1, AB 2, AB 6, AB 9, AB 10, QU 4</b>  Vollbeschäftigung anstreben, Standort sichern, stabile wirtschaftliche Entwicklung erreichen  Langfristig breites, sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot mit regionalen Warenströmen sichern  Produktionsstätten erhalten  Bessere räumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten  Position der Frauen am Arbeitsmarkt stärken  Gleichstellung von Frauen und Männern	Beschäftigungsquote in Prozent	Der neue SDG-Indikator zur Beschäftigungsquote lässt Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bewohner zu. Eine hohe Beschäftigungsquote sichert die wirtschaftliche und soziale Inklusion und ist Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Die vorliegenden Daten lassen eine Differenzierung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Altersgruppen nicht zu, sodass der Indikator aus dem Anteil aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohner/-innen in Prozent berechnet wird.
	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern in Prozent	Der neue SDG-Indikator vergleicht den Anteil der Geschlechter am Arbeitsmarkt. Sind mehr Frauen als Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, liegt der Wert bei über 100 Prozent. Bei einem Wert von unter 100 Prozent sind mehr Männer als Frauen in den Arbeitsmarkt integriert.
	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt in Prozent	Der neue SDG-Indikator zeigt die Beschäftigungssituation von Ausländern in Relation zur gesamten Beschäftigungsquote in Heidelberg.
	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Diese zwei neuen Indikatoren bilden das für Heidelberg sehr bedeutsame Thema des Tourismus ab: Zahl der Meldungen von Gästen in einer Beherbergungsstätte innerhalb eines Berichtszeitraums, die zum vorübergehenden Aufenthalt eine Schlafgelegenheit belegten. Quelle: Statistisches Landesamt.
	Bettenauslastung in Prozent	
	Anteil der Frauen an den Beschäftigten in der Stadtverwaltung Heidelberg in Führungsfunktionen.	Indikator wurde gestrichen. Der Indikator Anteil der Frauen an den Beschäftigten in der Stadtverwaltung Heidelberg im höheren Dienst wird als ausreichend betrachtet.



Ziel	Indikator	Veränderung
<b>AB 3, AB 7</b>  Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen  Innovative Unternehmen ansiedeln	Saldo aus neu errichteten und abgemeldeten Gewerbebetrieben	Neuer, etwas modifizierter SDG-Indikator zur Zahl der Existenzgründungen im Berichtsjahr (Abgewandelt, da abgemeldete Betriebe abgezogen wurden und ohne Besatzrechnung je 1.000 Einwohner.
	Zahl der Patente	Neuer Indikator. Ausdruck für Innovationen und angewandte Forschung. Quelle: DEPATISnet, Deutsches Patent- und Markenamt DPMA.
	Büro- und Nutzfläche in Gründerzentren in qm	Neuer Indikator. In Gründerzentren stehen Start-Ups preiswerte Büro- und Nutzflächen mit flexiblen Laufzeiten zur Verfügung. Damit leisten sie eine wichtige Hilfestellung zum Einstieg in die Wirtschaft. Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Wissenschaft, Stadt Heidelberg.
	Kultur- und Kreativwirtschaft, darunter: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl Unternehmen</li> <li>- Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</li> <li>- Umsatz in 1.000 Euro</li> </ul>	Als Teil der wissensbasierten Ökonomie wird den Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Heidelberg seit einigen Jahren eine wachsende Bedeutung zugesprochen. Die städtische Stabsstelle unterstützt Kreativunternehmen und Gründungsinteressierte mit Förder- und Beratungsangeboten, einschließlich bei der Raumsuche und fördert den Kontakt und Austausch. Quelle: Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft, Stadt Heidelberg.
<b>AB 4</b>  Stärkung von Mittelstand und Handwerk	Zahl der Handwerksbetriebe je 1.000 Einwohner/-innen (30.09)	Bis 2013 wurde der Indikator von der Kreishandwerkerschaft Heidelberg bezogen, seit 2016 dient die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald als Quelle.
<b>AB 2</b>  Sozial und ökologisch sinnvolles Arbeitsplatzangebot	Bisher: Zahl der EMAS ökoauditierten Betriebe und der Betriebe, die am Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften“ teilgenommen haben	EMAS ist das Gemeinschaftssystem der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (englisch: Eco-Management and Audit Scheme, EMAS), hinter dem Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften“ steht ein städtisches Angebot, das kleine und mittelständische Unternehmen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems unterstützt.
	Neu: Zahl der EMAS zertifizierten Betriebe (SDG-Indikator)	
	Neu: Zahl der Betriebe, die am Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften“ teilgenommen haben	Die beiden Kennzahlen werden zur besseren Übersicht fortan separat dargestellt.
<b>AB 12</b>  Wiedereingliederung ins Erwerbsleben	Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre	Die Bezugsgröße dieses Indikators wurde geändert. Bisher war es die „Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren“, nun ist es die „Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren“.
<b>AB 14</b>  Unterstützung von Menschen ohne Chance im ersten Arbeitsmarkt	Umfang der vergebenen Aufträge im Rahmen des Programms „Aktive Beschäftigungspolitik“ (in Mio. Euro)	Der Indikator wurde gestrichen.
<b>Zielbereich Wohnen</b>		
<b>WO 1, WO 2</b>  Wohnraum für alle, 8.000 bis 10.000 Wohnungen mehr  Preiswerten Wohnraum sichern und schaffen  Konzentration auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt	Fertiggestellte Wohnungen (Saldo aus Zu- und Abgängen)	Aufgrund größerer jährlicher Schwankungen wurde von einzelnen Jahreswerten auf einen gleitenden Mittelwert über jeweils drei Jahre (aktuelles Jahr, Vorgängerjahr und Nachfolgejahr) umgestellt. Alle Vorjahresangaben wurden entsprechend angepasst.
	Wohnungspreis (Wiederverkauf) je Quadratmeter Wohnfläche in mittlerer Kaufpreislage in Euro.	Neuer Indikator. Mittlere Kaufpreislage von insgesamt fünf Lagen. Durchschnittspreis der Wiederverkäufe, da diese quantitativ deutlich häufiger stattfinden als die Erstverkäufe. Quelle: Gutachterausschuss Heidelberg.
	Quadratmeter Eigentumswohnung, die mit einem durchschnittlichen jährlich verfügbaren Einkommen je Einwohner/-in in Heidelberg zu erwerben sind	Der Indikator wurde gestrichen. Der oben genannte neue Indikator „Wohnungspreis“ wird als aussagekräftiger gesehen.
<b>WO 5, SL 6</b>  Wohnflächenzuwachs pro Kopf begrenzen, Flächenverbrauch senken, Flächen effektiv nutzen	Pro-Kopf-Wohnfläche der Einwohner/-innen in Quadratmeter	Für die Angabe der Einwohnerzahl werden für diesen Indikator seit diesem Berichtsjahr nicht mehr die Daten des Statistischen Landesamtes, sondern die wohnberechtigten Personen laut Melderegister Heidelberg verwendet.

Ziel	Indikator	Veränderung
<b>WO 9</b> Ökologisches Bauen fördern	Bewilligte Projekte (Förderanträge) im Förderprogramm „Nachhaltiges Wassermanagement“	Neuer Indikator, der die Anzahl der bewilligten Projekte bzw. Förderanträge im Rahmen des städtischen Förderprogramms zur Einsparung von Frischwasser und Vermeidung von Abwasser misst.
<b>Zielbereich Umwelt</b>		
<b>UM 1, 2, 3, 4, 9</b> Umweltsituation verbessern Dauerhafter Schutz von Wasser, Boden, Luft, Natur, Landschaft und Klima Verbrauch von Rohstoffen mindern Klima- und Immissionsschutz vorantreiben Zersiedelung entgegensteuern	CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Einwohner/-in (ohne Verkehr)	Ergänzend zum Indikator der gesamtstädtischen CO <sub>2</sub> -Emissionen werden die Zahlen zusätzlich in Relation auf die Einwohner/-innenzahl (laut Statistischem Landesamt) dargestellt.
	Entfällt: NO <sub>x</sub> -Emissionen in t/a	Aufgrund fehlender Datenverfügbarkeit und mangelhafter Aussagekraft für die räumliche Einheit Heidelberg wird der Indikator in Zukunft nicht weiter verfolgt.
	Bisher: Stromverbrauch der privaten Haushalte (inklusive Kleingewerbe und kleine Dienstleister) pro Einwohner/-in in kWh	Der Indikator wird fortan nicht mehr von den Stadtwerken Heidelberg, sondern vom Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie bezogen und in Relation zur Einwohner/-innenzahl nach eigener Fortschreibung gesetzt.
	Neu: Stromverbrauch der privaten Haushalte pro Einwohner/-in in kWh	Aufgrund leicht abweichender Daten (Kleingewerbe und kleine Dienstleister sind nicht mehr inbegriffen) wurde die Zeitreihe nachträglich ersetzt.
	Anzahl Beratungen im Rahmen des „Stromspar-Check Kommunal“	Der neue Indikator veranschaulicht die Zahl der vom Caritasverband Heidelberg e.V. durchgeführten Beratungen zum „Stromspar-Check Kommunal“. Durch Sofortmaßnahmen soll der CO <sub>2</sub> -Ausstoß und Stromverbrauch in Haushalten mit geringem Einkommen reduziert werden. Damit verringert sich ihre Kostenbelastung, gleichzeitig erhalten Langzeitarbeitslose über ihre Tätigkeit als Stromsparhelfer die Chance auf einen Wiedereinstieg ins Berufsleben.
	Installierte Leistung an erneuerbarer Energie in kW je Einwohner/-in	Der Indikator je Einwohner wurde gestrichen. Der Indikator zur Mengenangabe wurde beibehalten.
	Installierte geförderte solarthermische Anlagen in Quadratmeter je Einwohner/-in	Der Indikator je Einwohner wurde gestrichen. Der Indikator zur Mengenangabe wurde beibehalten.
	Trinkwasserverbrauch in Liter pro Einwohner/-in und Tag (inklusive Kleingewerbe und Dienstleistungen)	Für eine bessere Vergleichbarkeit wurde der Indikator „Trinkwasserverbrauch in Liter pro Einwohner/-in und Tag (inklusive Kleingewerbe und Dienstleistungen)“ durch den SDG-Indikator ersetzt. Durch die neue Definition sind rückwirkend nicht alle Daten der Zeitreihe verfügbar.
Trinkwasserverbrauch von Haushalten und Kleingewerbe in Liter pro Einwohner/-in und Tag		
<b>UM 7</b> Ökologische Landwirtschaft fördern	Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Prozent	Der neue SDG-Indikator misst die Fortschritte auf dem Weg zur Erweiterung des regionalen Angebots an Bio-Produkten, die durch ressourcenschonende Produktionsmethoden, artgerechte Tierhaltung und strenge Düngemittelvorschriften viele andere Nachhaltigkeitsbereiche positiv beeinflussen.
<b>Zielbereich Mobilität</b>		
<b>MO 1, MO 2, MO 4, MO 6</b> Umwelt-, stadt- und sozialverträglicher Verkehr Minderung der Belastung durch den motorisierten Verkehr Ausbau und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur Mehr Mobilität ohne mehr motorisierten Verkehr	Bisher: Zahl der Verletzten bei Verkehrsunfällen	Der Indikator „Zahl der Verletzten bei Verkehrsunfällen“ wird aufgrund der neuen Datenquelle Statistisches Landesamt (früher Polizeidirektion Heidelberg) und für eine bessere Vergleichbarkeit durch den SDG-Indikator ersetzt.
	Neu: Zahl der verunglückten Personen im Straßenverkehr je 1.000 Einwohner/-innen	
	Anzahl der Heidelberger Kunden von stadtmobil CarSharing	Mit dem neuen Indikator soll das umweltbewusste Verhalten bei der Verkehrsmittelwahl reflektiert werden.
	Anteil schadstoffarmer PKW in Prozent	Der Indikator wurde gestrichen. Andere Indikatoren zur Minderung der Belastung durch den motorisierten Verkehr wurden aufgenommen

Ziel	Indikator	Veränderung
	Entfällt: Anteil der Busse und Bahnen mit Niederflurtechnik und/oder Rollstuhlrampen an der Gesamtzahl von Bussen und Bahnen in Prozent	Aufgrund des hohen Erreichungsgrades von 99 Prozent im Jahr 2013 wird der Indikator nicht weiter dargestellt, da mit keiner weiteren Veränderung zu rechnen ist.
	Anteil Energiespeicherbahnen an allen eingesetzten Bahnen in Prozent	Neuer Indikator. Er misst den Anteil der Bahnen an allen eingesetzten Bahnen, die ihre Bremsenergie speichern und nutzen können.
	Bewilligte Projekte (Förderanträge) im Förderprogramm „Umweltfreundlich mobil“	Neuer Indikator, der die Anzahl der bewilligten Projekte bzw. Förderanträge im Rahmen des städtischen Förderprogramms für den Umstieg auf innovative und umweltfreundliche Technologien misst.

#### Zielbereich Soziales

<b>SOZ 1</b> Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern	Von Armut gefährdete Kinder in Prozent	Der neue SDG-Indikator wird berechnet aus dem Anteil Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher unter 15 Jahren und Nicht-Leistungsberechtigter unter 15 Jahren an allen Einwohner/-innen unter 15 Jahren in Prozent.
	Von Armut gefährdete Jugendliche in Prozent	Der neue SDG-Indikator wird berechnet aus dem Anteil SGB II-Leistungsberechtigter im Alter von 15 bis 17 Jahren und SGB II-Nicht-Leistungsberechtigter im Alter von 15 bis 17 Jahren an allen Einwohner/-innen im Alter von 15 bis 17 Jahren in Prozent.
	Von Armut gefährdete Ältere in Prozent	Der neue SDG-Indikator wird berechnet aus dem Anteil der Bezieher von Grundsicherung ab 65 Jahren an allen Einwohner/-innen ab 65 Jahren in Prozent.
	„Aufstocker“ in Prozent	Neuer SDG-Indikator zu den „Aufstockern“ misst den Anteil der Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II), die im rechtlich zulässigen Rahmen diese Leistung durch Erwerbseinkommen zur Verringerung ihrer Hilfebedürftigkeit ergänzen sowie Erwerbstätige, die ALG II beziehen, weil ihr Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreicht, an allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern. „Aufstocker“ liefern einen aussagekräftigen Indikator zur Arbeitssituation. Voraussetzung für eine Erfassung ist eine Antragstellung auf Leistung.
	Erwerbsfähige, 4 Jahre und länger im Leistungsbezug in Prozent	Neuer Indikator. Er signalisiert die Verhärtung von Langzeitarbeitslosigkeit. Quelle: Stadt Heidelberg.
<b>SOZ 2</b> Gewaltprävention	Bisher: Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen insgesamt (bleibt)	Die Zahl der Diebstähle beziehungsweise der Straftat, die den größten Anteil ausmacht, wird künftig zusätzlich und in absoluten Zahlen angegeben.
	Bisher: darunter ohne Diebstähle in Prozent (entfällt)	
	Neu: darunter Diebstähle absolut	
<b>SOZ 3</b> Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern	Zahl der Selbsthilfegruppen mit Treffpunkt in Heidelberg	Neuer Indikator. Das Selbsthilfebüro Heidelberg vermittelt und berät Betroffene in schwierigen Lebenssituationen und fördert so die Hilfe zur Selbsthilfe. Erstmals 03/2014 erhoben.
<b>SOZ 9</b> Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen	Schulabgänger/-innen insgesamt – darunter ohne Abschluss in % – ohne Abschluss absolut – darunter weiblich absolut – darunter ausländischer Nationalität	Verkürzte Darstellung des Indikators: – darunter weiblich absolut sowie – darunter ausländischer Nationalität wurden gestrichen, da die Angaben extrem kleine Fallzahlen haben.
<b>SOZ 10</b> Infrastruktur für alte Menschen	Entfällt: Auslastungsgrad der Dauerpflegeplätze in Prozent	Der Indikator wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft der zur Verfügung stehenden Daten nicht weiter dargestellt.
<b>SOZ 13</b> Gesundheitsförderung, gesündere Kindheit ermöglichen	Bisher: Anteil grobmotorisch auffälliger Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung insgesamt sowie unter Migranten und Deutschen und dort nochmals unterteilt nach dem Geschlecht	Aufgrund der Vergleichbarkeit der Zeitreihe seit 2010 wird der Indikator zu Adipositas (übergewichtige Kinder) wiederaufgenommen – zugleich SDG-Indikator -und der Indikator zum „Anteil grobmotorisch auffälliger Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung“ dadurch ersetzt.

Ziel	Indikator	Veränderung
	Neu: Anteil der im Rahmen der ESU als übergewichtig diagnostizierten Kinder in Prozent	Da der Body-Mass-Index alters- und geschlechtsabhängig ist, verwendet das Gesundheitsamt BMI-Referenzkurven nach Kromeyer-Hauschild 2001. Um einheitliche Definitionen heranzuziehen, werden die BMI-Kategorien über folgende Perzentile definiert: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Übergewicht: BMI-Perzentile &gt; 90 bis 97</li> <li>– Adipositas: BMI-Perzentile &gt;97</li> </ul>
	Anzahl der Allgemeinärzte	Neuer SDG-Indikator: Hausärzte, ohne Fachärzte und ohne reine Privatärzte. Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg. Anmerkung: Nicht wenige Hausärzte sind zugleich Internisten.
	Vorzeitige Sterblichkeit je 1.000 Einwohner/-innen	Der neue SDG-Indikator bildet die Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner/-innen in Heidelberg ab.
	Erholungsfläche in Quadratmeter pro Einwohner/-in	Der neue SDG-Indikator misst die Flächen in Heidelberg, die der Bevölkerung für Sport, Freizeit und Naherholung zur Verfügung stehen.
<b>SOZ 14</b> Zeitgemäßes Sportangebot	Zahl der eingetragenen Sportvereine	Indikator wurde gestrichen. Die Beschränkung auf den Indikator „Mitgliederzahl in Sportvereinen“ wird als ausreichend angesehen.

#### Zielbereich Kultur

<b>KU 1 – 7</b>  Kommunikation und Begegnung fördern  Kulturelle Vielfalt unterstützen  Qualitätsvolles Angebot sichern  Freiraum für unterschiedlichste, kulturelle Ausdrucksformen fördern  Kulturelles Leben in den Stadtteilen fördern  Schloss für kulturelle Veranstaltungen intensiv nutzen  Zugangsmöglichkeiten zum kulturellen Leben verbessern	Anzahl der Kunst- und Kulturfestivals	Folgende Festivals wurden hierunter erfasst: Enjoy Jazz, Heidelberger Literaturlage, Literaturherbst Heidelberg, Heidelberger Frühling, Alternativer Frühling, Heidelberger Stückemarkt, Heidelberger Theaterstage, Heidelberger Schlossfestspiele, Tanzbiennale, Adelante – Iberoamerikanisches Theaterfestival, KinderTheaterFestival, Carambolage Festival, Französische Woche, Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, Europäisches Filmfestival der Generationen, Queer-Festival, ArtOrt, Winter in Schwetzingen und METROPOLINK. Quelle: Stadt Heidelberg.
	Anzahl der Kulturzentren	Folgende Kulturzentren wurden hierunter erfasst: DAI, Breitenbach Studios, Karlstorbahnhof, Interkulturelles Zentrum, ActionHouse, Kulturfenster, Fensterplatz, Montpellier Haus, Haus am Wehrsteg, Transition-HausHeidelberg, Halle02 und Tankturm. Quelle: Stadt Heidelberg.
	Medienentleihungen je Einwohner/-in aus der Stadtbücherei	Indikator gestrichen. Reale und virtuelle Zahl der Besucher/-innen wird als ausreichend angesehen.
	Gesamtjahreswochenstunden der Musik- und Singschule Heidelberg	Indikator gestrichen. Zahl der Schüler/-innen wird als ausreichend angesehen.
	VHS-Kurse (Anzahl)	Indikator gestrichen. Zahl der Kursteilnehmer/-innen wird als ausreichend angesehen.
	Angebote der Akademie für Ältere	Indikator wurde gestrichen. Zahl der Teilnehmer/-innen wird als ausreichend angesehen.
	Zahl der institutionellen Förderungen	Indikator wurde gestrichen. Stattdessen neuer Indikator „Projektförderungen“.
	Zahl der Projektförderungen durch das Heidelberger Kulturamt	Neuer Indikator. Die Förderungen des Kulturamts unterstützen neben professioneller und kontinuierlicher künstlerischer Arbeit auch erstmalige, einmalige und ergänzende Vorhaben von Vereinen, Gesellschaften, Gruppen oder sonstigen kulturellen Initiativen, die unabhängig von öffentlichen Institutionen gemeinnützig und überwiegend ehrenamtlich zur kulturellen Bereicherung des Lebens in der Stadt beitragen (vergleiche städtische Rahmenrichtlinie).

Ziel	Indikator	Veränderung
<b>Zielbereich Regionale Kooperation</b>		
<b>RK 1, RK 2, AB 9</b> Nachbarschaftliche, kooperative interkommunale Zusammenarbeit fördern  Abstimmung in wirtschafts-, wohnungs-, verkehrspolitischer, infrastruktureller, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht verbessern  Bessere räumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten	Mitglieder des Vereins der Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.	Neuer Indikator. Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar fördert gemeinnützige Maßnahmen und Projekte zur Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar. Über regionalen Dialog und Vernetzung innerhalb der Region wird die strategische Ausrichtung der gemeinschaftlichen Regionalentwicklung mitgestaltet (vergleiche Vereinsatzung Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.).
	Anzahl an Mitgliedschaften in regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken der Kultur- und Kreativwirtschaft	Neuer Indikator. Folgende Mitglieder wurden hierunter erfasst: Netzwerk Kreativwirtschaft (IHK Rhein-Neckar), Verein Kreativregion, Netzwerk Kultur- und Kreativwirtschaft Baden-Württemberg, PCI – Netzwerk öffentlicher Förderinstitutionen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, Metropolregion Rhein-Neckar, FilmCommission Nordbaden sowie Arbeitskreis Kreativwirtschaft der Länder. Quelle: Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft, Stadt Heidelberg.
	Beteiligte Städte der Metropolregion am Europäischen Filmfestival der Generationen	Neuer Indikator. Quelle: Rhein-Neckar-Info, Infodienst des Verbandes der Region Rhein-Neckar.
	Mitgliedsstädte der Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.	Neuer Indikator. Quelle: Rhein-Neckar-Info, Infodienst des Verbandes der Region Rhein-Neckar.
	Anzahl der Aktionen der Städte der Metropolregion am Aktionstag „Unser Neckar“	Neuer Indikator. Quelle: Rhein-Neckar-Info, Infodienst des Verbandes der Region Rhein-Neckar.
	Wanderungssaldo mit dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Mannheim	Indikator wurde gestrichen. Das Wanderungssaldo der Familienwanderer ist im Kapitel Demografischer Wandel dargestellt.
	Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Ein- und Auspendler/-innen	Indikator wurde gestrichen.
<b>Zielbereich Demografischer Wandel</b>		
<b>QU 6, DW 4</b> Integration ausländischer Einwohner/-innen  Interkulturelle Handlungsansätze fördern	Anzahl Ausländer/-innen	Neuer Indikator. Einschließlich der Flüchtlinge auf PHV. Quelle: Statistisches Landesamt.
	Anzahl ausländische Studierende	Neuer Indikator. Studierende der Universität, der Pädagogischen Hochschule, der HAW (Berufsförderungswerk und Fresenius) sowie der WH Hochschule für Jüdische Studien. Quelle: Statistisches Landesamt.
<b>SOZ 6, DW 7</b> Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen  Beratungs-, Dienstleistungs- und Serviceangebote im Stadtteil der demografischen Entwicklung anpassen	Altersdurchschnitt	Als neuer Indikator bildet der „Altersdurchschnitt“ die Entwicklung des demografischen Wandels ab.
	Bisher: Anteil Kinder und Jugendlicher (unter 18 Jahre) an der Gesamtbevölkerung in Prozent Neu: Jugendquotient	Der neue/geänderte Indikator Jugendquotient wird wie folgt errechnet: Zahl der unter 18-Jährigen im Verhältnis zur Zahl der 18 bis 64-Jährigen je 100 Personen. Quelle: Statistisches Landesamt.



## **Impressum**

### **Stadt Heidelberg**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Gaisbergstraße 11  
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500  
Telefax 06221 58-4621500  
[stadtentwicklung@heidelberg.de](mailto:stadtentwicklung@heidelberg.de)

Heidelberg, Mai 2019

**Amt für Stadtentwicklung  
und Statistik**

**Stadt Heidelberg**

Gaisbergstraße 11  
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500  
Telefax 06221 58-4621500  
stadtentwicklung@heidelberg.de  
www.heidelberg.de